

2/2026

Juni bis
September 2026

Gemeindebrief

Q KREUZ UND

E R GEISTLICHE ELTERN GEISTLICHE VORBILDER

Wie wir Mütter
und Väter im
Glauben werden

Seelsorge-
Schulungen

LEGO-Tage und
TrueStoryNights

MIT ZWEI KINDERSEITEN



**BAPTISTEN
GÖTTINGEN**
EHRLICH GLAUBEN ECHT LEBEN

INHALT

IN EIGENER SACHE	3	GEMEINDELEBEN	
ANDACHT		Wenn kleine Leute Großes schaffen	32
„... weil auch Christus ... uns ein Vorbild hinterlassen hat“	4	TrueStoryNights	36
AUS DEM LEITUNGSTEAM		Seelsorge als Begegnung	38
Herausforderungen, Ermutigung, Aufbrüche und Zuspruch	5	Seelsorgekonferenz.	40
GEISTLICHE ELTERN/ GEISTLICHE VORBILDER		Betet füreinander.	42
Wie wir Mütter und Väter im Glauben werden	6	KINDERSEITEN	
Geistliche Vorbilder	9	Schiffchen versenken	44
Von Generationen profitieren	12	Bibelstelle mit Tieren	45
Augen voll Liebe	14	NACHRUF	
Leuchttürme in Ruinen	16	Brigitte Krummradt zum Gedächtnis.	46
GASTBEITRAG		VERANSTALTUNGEN UND TERMINE	
Eine Arbeit mit den Menschen, nicht für die Menschen	20	Regelmäßige Veranstaltungen	48
GEMEINDE UNTERWEGS		Besondere Veranstaltungen	49
Ein halbes Jahr in der Bibelübersetzung.	26	Hauskreise und Kleingruppen	50
HILF MIR, HERR	28	Rund um den Gottesdienst	52
GEMEINDE UNTERWEGS		Gottesdienstplan	53
Immanuel – Gott ist mit uns	30	So sind wir erreichbar	54
		Wen kann ich wofür ansprechen? . .	55
		Bildnachweis	55
		Impressum	56

Die K5-Schulung zieht Kreise. Laura Jahn und Sinikka Rosenwick besuchten im vergangenen Herbst die Leiterkonferenz in Wiedenest, wo sie sich mit dem Thema „Geistliche Elternschaft“ befassen. Als wir im Redaktionsteam nach einem Thema für dieses Heft suchten, fiel uns die Konferenz ein. Anregende Gespräche im Team und mit anderen in der Gemeinde folgten. Haben wirklich alle Menschen Vorbilder? Wer ist für mich ein geistliches Vorbild oder ein geistlicher Elternteil? Erika Amslinger und Manfred Graf waren bereit, aus ihrer langjährigen Freundschaft zu erzählen. Sinikka Rosenwick berichtet von der Konferenz über generationelle Aspekte. Frederike Lauser stellt uns in Ignatius von Loyola ein historisches Vorbild vor und erläutert den Tagesrückblick oder „Examen“ aus seinen „Geistlichen Übungen“. Mit Heike Vauk habe ich darüber gesprochen, was man tun kann, wenn ein Vorbild enttäuscht.

Ein Gastbeitrag von Frank Fornaçon aus der Kirche im Hof in Kassel fügte sich nahtlos in unser Thema: Auch eine andere Gemeinde kann für uns ein Vorbild sein. Es ist frappierend, wie die Angebote der Kirche im Hof den Aktivitäten ähneln, die bei uns stattfinden, wie z. B. der Indoorspielplatz (bzw. in Kassel Winterspielplatz) oder der Deutschkurs für Migranten und Migrantinnen (bei uns als Gäste). Lassen wir uns von den Geschwistern aus Kassel inspirieren: Die

Grundlagen für eine spannende Arbeit in der B12 sind bei uns schon längst gelegt.

Bei Ignatius von Loyola fanden wir auch unseren Impuls. Ein kleines Zitat nimmt den Faden von Uta Riemanns Andacht auf und erinnert daran, dass wir in allem Jesus als Vorbild nachfolgen.

Beiträge von Katharina Freudenthal, Sebastian Stehlik, Werner Garske und Julia Kopp geben Einblick in die Vielfalt des Gemeindelebens. Für Kinder und Jugendliche waren die Lego-Tage und TrueStoryNights Veranstaltungen, die lange in Erinnerung bleiben werden und – mit Gottes Hilfe – auch geistlich prägend werden können. Mit einer Seelsorgekonferenz im März und Ausblick auf eine umfangreiche Seelsorgescheidung im kommenden Jahr werden unsere Fähigkeiten, einander zu dienen entwickelt. In diesem Sinne plädiert Tanja Krohn – augenzwinkernd als „Werbung“ gekennzeichnet – dafür, dass wir füreinander beten.

Dieses Heft ist besonders umfangreich geworden – ein Zeichen für das intensive Gemeindeleben und für die große Bereitschaft von vielen, für uns zu schreiben. Danke! Aus urlaubstechnischen Gründen verabschieden wir uns bis Ende September. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir erholsame Sommertage und Gottes Geleit.

DIANE BRANDT
FÜR DAS REDAKTIONSTEAM

ANDACHT

„... weil auch Christus ... uns ein Vorbild hinterlassen hat“

(1. Petrus 2,21, Schlachter 2000)

„... seid euren Herren untertan Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt Denn ihr wart Schafe, die in die Irre gehen, nun aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“ 1. Petrus 2,18-25 (Schlachter 2000)

Vorbilder haben wir normalerweise viele. Sie begleiten uns häufig nur zeitweise und sie ändern sich im Laufe des Lebens. Vorbilder sind authentisch und glaubwürdig in ihrem Tun. Häufig sind es Alltagshelden, wie der Nachbar oder die Kollegin, die durch Hilfsbereitschaft beeindrucken oder der Bekannte, der durch schwere Zeiten oder Krankheiten gegangen ist und durch ihre Kraft und ihr Durchhaltevermögen zum Vorbild werden. Und natürlich auch historische Vorbilder, wie Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther, Martin Luther King jr., Mahatma Gandhi oder andere.

Von einem Vorbild berichtet uns die Bibel: Jesus Christus. Als bleibendes Bild hat Jesus uns dieses vor Augen gestellt, indem er allen seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, um zu zeigen, dass wir einander dienen sollen, dass wir das, was

wir tun als Dienst am Anderen und für Gott verstehen. Sein ganzes Leben hat er in den Dienst Gottes gestellt, hat Kranke geheilt, tat Wunder, trieb Dämonen aus, er lehrte alle seine Nachfolger, stand ständig durch Gebet in der Verbindung mit Gott und sein größter Liebesdienst an uns war, dass er für uns und unsere Sünden ans Kreuz ging.

Jesus nachzufolgen – das ist unsere Aufgabe. Sein Vorbild kann uns dabei den Weg weisen, indem wir fragen, was er in einer bestimmten Situation getan hätte. Wenn wir ihm folgen, werden wir den richtigen Weg gehen. Nachfolge ist nicht passiv, sondern aktiv. Dabei muss man die eigene Trägheit und Bequemlichkeit überwinden, offen sein für neue Herausforderungen, die Mitmenschen in den Blick nehmen und ihnen aktiv zuhören. Dabei steht nicht das bloße Tun, die Werke im Vordergrund, sondern – so wie es das Vorbild von Jesus lehrt – eins zu sein mit Gott in unserem Denken und Tun.

Es wird auch vorkommen, dass wir „in die Irre gehen“ (Vers 25). Wenn wir uns aber immer wieder an Jesus und seinem Vorbild orientieren, dann werden wir den Weg zurück finden.

UTA RIEMANN

Sind die Türen auch wirklich verschlossen? Ist wieder etwas kaputt gegangen? Wer schreibt eigentlich das Protokoll?

Manchmal hat die Arbeit in der Gemeindeleitung mit praktischen Fragen zu tun. In den letzten Wochen haben uns u. a. die aufgekommenen Diebstähle und einige Schadensfälle in der Gemeinde beschäftigt. Das ärgert uns – nicht nur, weil Dinge fehlen oder defekt sind, sondern auch, weil Zeit, Kraft und Gedanken gebunden werden, die wir gern anders eingesetzt hätten.

Gleichzeitig merken wir: Gerade die Vielfalt macht unsere Gemeinde aus – unterschiedliche Gruppen finden bei uns ein Zuhause. Menschen gestalten mit, suchen Gemeinschaft, Glauben und Hoffnung. Wir wollen für alle eine noch sicherere Gemeinde werden.

Nebensächliches nervt manchmal. Das merken wir z. B. am Wunsch, das Protokollieren der Sitzungen einer zuverlässigen KI überlassen zu können. Viele von uns im Leitungsteam stehen mitten im Familienleben. Eine Balance zwischen Verantwortung für Gemeinde, Beruf, Ehe, Kinder und eigenem geistlichen Leben zu finden, ist nicht immer einfach.

Umso wertvoller war unser Klausurnachmittag Ende April. Wir haben über die Zusammenarbeit von Leitungsteam und Strategieteam gesprochen, den Stand zum B12-Projekt bedacht, Finanzen angeschaut und Projekte priorisiert. Bei

aller Arbeit und angesichts finanzieller Herausforderungen durften wir im hörenden Gebet neu spüren: Gott spricht uns Mut zu für den Weg.

Das ist für uns eine echte Quelle der Hoffnung. Gemeinde ist nicht zuerst unser Projekt. Sie ist Gottes Gemeinde. Wir dürfen Verantwortung übernehmen im Vertrauen darauf, dass Gott selbst mit seiner Gemeinde unterwegs ist.

Auch der „Kraftvoll“-Mitarbeiterabend war ein ermutigender Baustein. Für Menschen, die neu in der Gemeinde sind, gab es einen Gabentest; Mitarbeitende und Gruppenleitende konnten K5-Impulse für ihren Dienst mitnehmen, u. a. zum Thema „Wachstum fördern“.

Dankbar sind wir auch für Unterstützung beim B12-Projekt durch Begleitung von Kai Bienmüller aus der Friedenskirche in Braunschweig sowie Frank Fornaçon von der Kirche im Hof, Kassel.

So erleben wir beides: Herausforderungen und Ermutigung. Kaputte Dinge und neue Aufbrüche. Finanzielle Fragen und Gottes Zuspruch. Viele Aufgaben und viele Menschen, die sich mit ihren Gaben einbringen. Als Leitungsteam wünschen wir uns, dass unsere Gemeinde diesen Weg weiter mit Hoffnung geht – getragen von dem Vertrauen: Gott ist da. Er baut seine Gemeinde. Und er schenkt Kraft für den nächsten Schritt.

FÜR DAS LEITUNGSTEAM
SEBASTIAN STEHLIK

GEISTLICHE ELTERN / GEISTLICHE VORBILDER



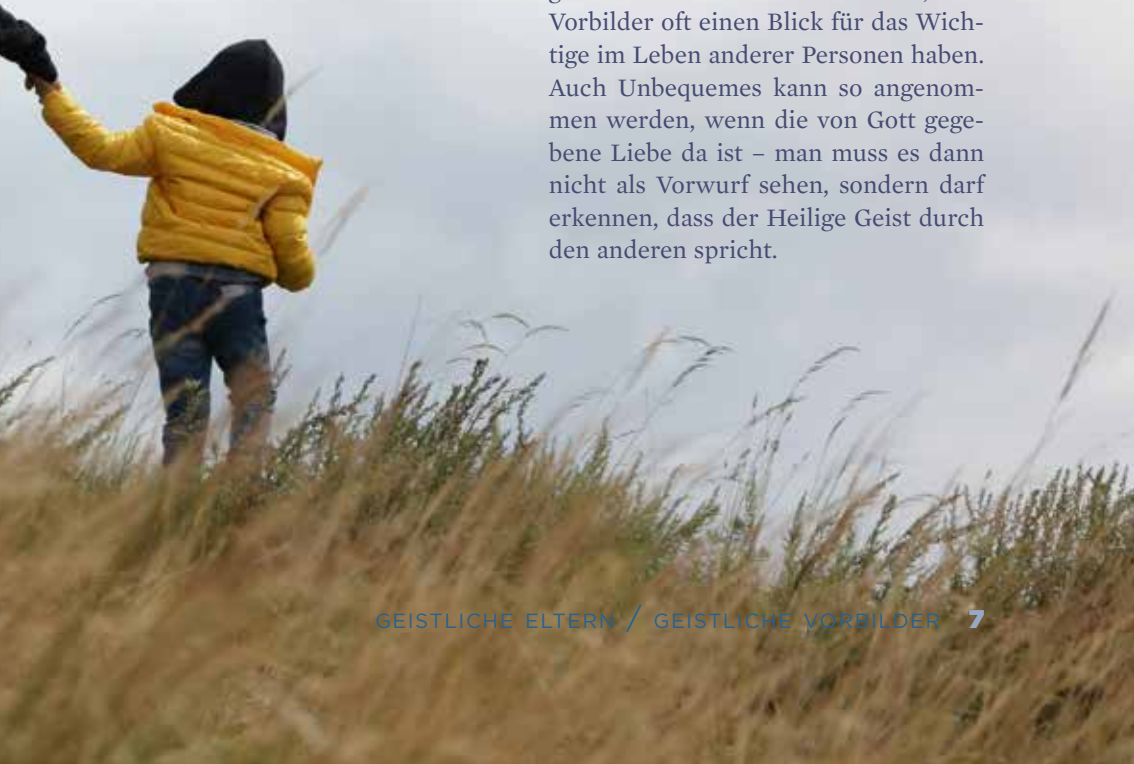
WIE WIR VÄTER UND MÜTTER IM GLAUBEN WERDEN

„Ich habe dich ja so lieb“ – diese Aussage stammt von Gerda Graf und ist schon einige Jahre alt. Aber sie hat mich (Erika) damals sehr bewegt, weil ich gespürt habe, dass es eine bewusste Entscheidung war, mich als „Glaubensschwester“ so bedingungslos anzunehmen, wie Jesus es uns vorgelebt hat. Da sie zur Generation meiner Eltern gehörte, wurde sie für mich eine geistliche Mutter, ebenso wie ihr Mann Manfred, der für mich ein geistlicher Vater wurde. Und ich bin nicht die Einzige, die zu ihren geistlichen Kindern gehört ... Die Suppen, Kuchen und Salate sind nicht zu zählen, die viele Eingeladene in diesem gastfreundlichen Haus genießen konnten; und darüber hinaus gute, christliche Gemeinschaft erlebten.

Ich habe mich mit Manfred zusammengesetzt, um zu überlegen, was Vorbilder im Glauben bedeuten und wie man dazu kommt, selbst Vorbild zu werden. Eines vorweg: Man sucht sich das nicht selbst aus – es ist ein großes Geschenk, das Gott uns macht und für das wir sehr dankbar sind. Dass geistliche Vorbilder sowie Mütter und Väter im Glauben sehr wichtig sind, darüber waren wir uns schnell einig.

So hat Manfred aus seinen Erfahrungen berichtet:

Besonders am Anfang des Glaubens waren seine Schwester Marianne und ihr Mann Hanno prägende Vorbilder, die ihm das Geheimnis des Glaubens vorgelebt haben. Es ist ein Geschenk, dass Vorbilder oft einen Blick für das Wichtige im Leben anderer Personen haben. Auch Unbequemes kann so angenommen werden, wenn die von Gott gegebene Liebe da ist – man muss es dann nicht als Vorwurf sehen, sondern darf erkennen, dass der Heilige Geist durch den anderen spricht.



Gemäß dem Trauspruch aus Epheser 1,12 hatten Manfred und Gerda das Lebensmotto: „Auf dass wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Luther 1912) und haben sich in diesem Sinne mit ihren Gaben für andere eingesetzt.

Jesus ermutigt uns, aufgrund unserer Berufung Vorbild zu sein. Wenn im Hebräerbrief von der Wolke der Zeugen die Rede ist (Hebräer 12,1), dann erinnern wir uns an die geistlichen Vorbilder in der Bibel: David, Hiob, Daniel, Abraham, Maria ... – sie alle lebten ihre Berufung.

Welche Charaktereigenschaften oder Voraussetzungen sollte ein geistliches Vorbild haben? Wir haben uns vor allem auf die folgenden geeinigt:

- bedingungslose Liebe,
- eine Haltung, die ausdrückt: Wir sind auf einer Ebene; ich kann die Sünde anderer verstehen, weil ich selbst meine Kämpfe habe,
- Das Gebet füreinander ist ein zentrales Element, das uns auf besondere Weise verbindet: Wo wir Schwierigkeiten haben, einander anzunehmen, erleben wir, wie Gott aufgrund von Gebeten segnet und uns eine neue Sicht für den anderen schenkt.

Für mich war es wichtig, dass in unserem Austausch über den Glauben auch Ethethemen, Kindererziehung und andere Lebensthemen einen Platz hatten. Unabhängig davon, dass ich in einer Ehe lebe, für die gilt „Vereint in der Ehe, aber nicht vor Gott“, habe ich viel Verständnis von Manfred und Gerda erhalten. Obwohl sie einen anderen Lebenshintergrund hatten, konnten sie sich in mich einfühlen.

Der Heilige Geist leitet uns und gibt uns gute Impulse für die Begleitung von Menschen. Ich staune immer wieder, wie andere einen Blick dafür bekommen, was bei mir gerade dran ist und Gott ihnen Weitsicht schenkt. So war auch Manfreds Ermutigung ein wichtiger Meilenstein, als es um die Frage ging, mich in der Baptistengemeinde taufen zu lassen.

Wichtig ist, dass wir uns selbst unter Gottes Autorität stellen und uns korrigieren lassen, denn erst dann können wir für andere Vorbild sein.

Möge Gott viele von uns zu geistlichen Vorbildern machen und mögen wir alle Glaubensgeschwister haben, die uns begleiten.

ERIKA AMSLINGER UND
MANFRED GRAF

GEISTLICHE VORBILDER

Welche Charakterzüge hat ein geistliches Vorbild? Welche Menschen waren für dich geistliche Vorbilder? Wie wird man zum geistlichen Vorbild? Wir haben in der Gemeinde nachgefragt.



Was ist ein geistliches Vorbild für mich?

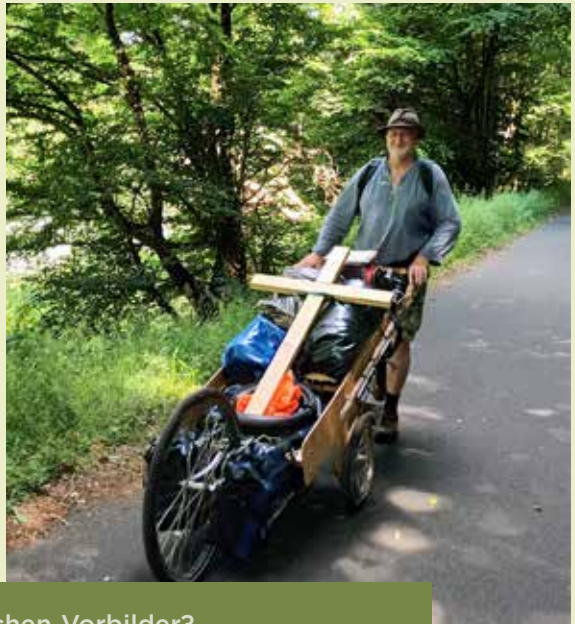
Ein Vorbild ist für mich, wenn bei Menschen der Glaube authentisch ist und wenn ich sehe, dass sie, sogar wenn sie finanzielle Nachteile haben, trotzdem an Jesus festhalten. — Dagmar Pell

Was ist für dich ein geistliches Vorbild?

Ich hatte ein geistliches Vorbild, einen Coach aus Amerika, weil sie sehr ehrlich und authentisch war. Sie war ein Missionarskind und sagte, dass es in ihrer Familie viele Schwierigkeiten gab und nicht alles in Ordnung war. Durch ihre Offenheit machte sie sich verletzlich, aber dadurch habe ich die Freiheit bekommen, nicht alles perfekt machen zu müssen, sondern auch schwach sein zu können.

— Heejung Kopisch-Onuch





Wer sind/waren meine geistlichen Vorbilder?

In den ersten Jahren meines Glaubenslebens war für mich ein älterer Bruder ein prägendes Vorbild.

Er hatte schwere Schicksalsschläge hinter sich, war ein barmherziger Seelsorger und sein Herz schlug — wie eine Kompassnadel Richtung Norden — verlässlich für Jesus und die Erlösung, die ER am Kreuz für uns vollbrachte.

In der Bibel beeindruckt mich Paulus durch seine klare Lehre und sein abenteuerliches Leben.

Hiob berührt mich auf Grund seines unerschütterlichen Festhaltens an Gott.

1. Korinther 1,23a: „... wir aber predigen den gekreuzigten Christus ...“. (Luther 1984) — Werner Garske

Ich habe die Beziehung zu meinen Eltern Zeit meines Lebens als wandelnd erlebt, bedingt durch verschiedene Einflüsse wie das Älterwerden (von allen Beteiligten), Erfahrungen in anderen Beziehungen und den Umgang mit Herausforderungen. Meine Eltern haben mich auch geistlich geprägt und inspiriert, indem sie mich und meine Schwestern von klein auf zu Gottesdiensten mitnahmen und uns später Freiheit gaben, uns selbst im Glauben zu orientieren. Ab und zu hat Papa dann versucht mit uns über Inhalte der Predigt in den Austausch zu gehen, aber, wenn ich ehrlich bin: Als Teenie schwirrten mir andere Gedanken während der Predigt durch den Kopf (und viel davon verstanden habe ich so-wieso nicht).

Menschen, die mich begleitet haben

Schaue ich zurück auf mein eigenes Wirken und Handeln an Jesu Seite, war das immer inspiriert von Menschen, die mindestens 20-30 Jahre älter waren als ich, und somit meine Eltern hätten sein können. Viel von dem Verständnis, das ich heute von Jesus habe, erlangte ich erst, als Menschen mir von ihm erzählten, von ihren Begegnungen mit ihm im Alltag und in besonders herausfordernden Situationen. Ich denke da besonders an eine damalige Freundin, mit der ich zusammen junge Menschen auf dem

Weg zur Firmung begleitete. Sie ist schwerbehindert und hat einen unerschütterlichen Mut und so viel Rückhalt von Jesus erfahren. Die Freude daran, ihren Weg mit Jesus an junge Menschen weiterzugeben, werde ich nie vergessen. Besonders viel Bedeutung für mich hat diese Beziehung, weil wir uns zwar zufällig begegneten, ich aber heute glaube, dass mein Wissensdurst mich mit ihr zusammenführte. Rückblickend stelle ich fest, dass diese Menschen immer wieder meinen Weg kreuzen. Und Gott wusste genau, an welcher Stelle ich Antworten auf meine Fragen finde. In meiner Beziehung zu Gott und der Erfahrung, dass Jesus als Freund an meiner Seite ist, wurde ich von Menschen geprägt, die mir zuhörten, mich bestärkten, mich hinterfragten und kritisierten, mir Mut zusprachen und mich segneten. Geistliche Elternschaft bedeutet, dass wir alle das Potenzial haben, für jemand anderes genau diese Person zu sein, und dabei von unseren unterschiedlichen Lebenserfahrungen profitieren dürfen.

Transgenerationales Lernen

Dass wir von unterschiedlichen Generationen, Lebensgeschichten, Zeugnissen und Erfahrungen lernen und uns bereichern dürfen, nennt sich „Transgenerationales Lernen“. Auf der K5 Leiterkonferenz im Herbst letzten Jahres, die Laura Jahn und ich besuchten, kam der Mehr-



wert davon zur Sprache. Während die Teilnehmenden in Workshops dazu ermutigt wurden, als Leitende zusammen mit Gott und mit Jesus als Vorbild ihre Teams voranzubringen, wurde anhand eines Beispiels in einem Vortrag anschaulich davon erzählt, welche Chancen und Herausforderungen das Arbeiten mit verschiedenen Generationen mit sich bringt. Zum Thema Kommunikation zeigte ein Erfahrungsbericht, dass Menschen aus Generation „Baby Boomer“ (geboren Mitte der 1950er bis Ende der 1960er Jahre) schnell und bündig auf Textnachrichten antworten, junge Erwachsene (im Beispiel Gen Z, Jahrgänge

von 1995-2009/2010) hingegen würden gar nicht oder nur sehr kurzfristig antworten. Der Projektleiter (Baby Boomer) sah sich also darin herausgefordert auf Gottes Wirken zu vertrauen. Wenn nun erfahrene Menschen ihr Wissen und ihr Vertrauen an die jüngere Generation weitergeben passiert Folgendes: Gen Z erlebt, dass ihnen Potenzial zugesprochen wird in einer Lebensphase, die eher von Verunsicherung, Zweifel und Orientierungslosigkeit gefüllt ist, während Baby Boomer lernen dürfen, Prozessen zu vertrauen und dem Lebensstil der Gen Z Wirkung zuzusprechen.

SINIKKA ROSENWICK



Wikimedia Commons: Marikevan-roon20, Ignatius van Loyola, von der Redation beschnitten, CC BY-SA 3.0.

AUGEN VOLL LIEBE

Ein Tagesrückblick mit Gott an der Seite im Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

Das abendliche „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“, auch „Examen“ genannt, hilft, den Alltag zu reflektieren, Gottes Nähe zu spüren und durch die sanfte Form des Tagesausklangs auch in herausfordernden Zeiten Gottes Liebe und Fürsorge zu entdecken.

Die von Ignatius von Loyola (1491-1556) benannte geistliche Übung bietet die Möglichkeit eines bewussten Rückblicks auf den Tag. Auch hier lädt der Hl. Ignatius, Gründer des Jesuitenordens und Verfasser der „ignatianischen Exerzitien“, ein, Gott in allen Dingen zu suchen. Mithilfe des Examen kann dieses Suchen leichter in eine innere Sammlung und ein Finden Gottes münden, und das nicht außerhalb sondern innerhalb des eigenen Alltags. So wird es zu einer täglichen „Exerzitie“, einer geistlichen Übung, die einüben hilft, Gott im eigenen Leben zu entdecken und wahrzunehmen. Exerzitien im Alltag sind somit ganz nah am Puls des Tagaus-Tagein und wirken wie eine kleine Oase, raumgebend für Gottesbegegnung.

Schön an dieser Alltagsbetonung ist, dass es keine gravierenden Vorbereitungen braucht, sondern ein bisschen inneren und genug äußeren Raum, sich am Tagesende einzufinden – mögen es

dann zehn oder machbare zwei Minuten sein – und mit Gott an der Seite einen liebevollen Blick zurück auf den erlebten Tag zu werfen. So eine Alltagsausrichtung mag eine Ermutigung sein, einen täglichen spirituellen Impuls zu setzen, auch – und vielleicht gerade wenn – der Kalender voll ist, kann unterstützend wirken, bei sich anzukommen und Gott aus dem Leben heraus anzufragen, näher kennenzulernen, zu suchen und Gottes Spuren zu entdecken. Nicht im Abstand, sondern inmitten von täglichen Anforderungen, Herausforderungen, Begegnungen.

Wie nun konkret schaue ich – z.B. bei einer Tasse Tee, beim Gehen der abendlichen Runde mit dem Hund – in diesem Gebet zusammen mit Gott auf den erlebten Tag?

Herzstück ist es, mir präsent zu halten, wie gnädig und barmherzig Gottes Blick ist, während ich Raum in der Betrachtung gebe für die Ereignisse, Begegnungen, Situationen des erlebten Tages. Womöglich gab es eine sorgenvolle Begebenheit, ein unschönes Wort, etwas, das mich kritisch herausgefordert hat, und ich noch merke, wie es an mir nagt, und daneben vielleicht auch ein warmes Lächeln, frühlingshaftes Vogelgezwitscher, Flow-Erlebnisse im Sport. All das darf noch mal da sein und all das bringe ich mit in diese bewusste Zeit des Tagesabschlusses vor Gott.

FREDRIKE LAUSER

Der Tagesrückblick / Das Examen

Ich finde mich ein in Stille, Raum und Gottes Gegenwart und werde auch mir gewahr – jeden Sinn einzeln dankbar wahrnehmend und von Kopf bis Fuß durch den ganzen Körper spürend und mich in meiner Mitte sammelnd – und bete:

Ich bin da, und du, Gott, bist da.

Ich bitte dich, Gott: lass mich deine Nähe spüren, im Licht deines Blickes, voll Liebe, auf meinen erlebten Tag schauen.

So betrachte ich den Tag vom Morgen bis zum Abend – was ist geschehen, um mich, in mir, durch mich?

Dort, worauf sich gerade noch einmal die Aufmerksamkeit legt, verweile ich einen Moment.

Welche Gefühle zeigen sich?

Alle aufkommende Gefühle lasse ich zu, lasse das Wahrgenommene des Tages vor Gott da sein.

Welchen Sinn hat das Geschehene vor Gott? Wo finde ich Spuren und Wirken Gottes?

Nun bereite ich mich auf den kommenden Tag vor – was wartet auf mich, welche Hoffnungen, welche Sorgen tauchen auf?

Atmend gründe ich mich im Herzen, in eine größere Geborgenheit einfindend kann Vertrauen wachsen, und lege alles in Gottes Hände zurück.

F. L.

LEUCHTTÜRME IN RUINEN

Wenn Vorbilder enttäuschen

Eine Küstenlandschaft ist ohne Leuchttürme kaum vorstellbar. In früheren Zeiten waren sie für die Schifffahrt unerlässlich, dienten zur Orientierung, warnten vor Gefahren in Küstennähe und zeigten den Weg in den Hafen. Auf den Leuchtturmwärter musste man sich verlassen können. Er sorgte dafür, dass das Licht funktionierte, die Scheiben sauber und der Anstrich frisch waren.

Wie ein Leuchtturm kann ein menschliches Vorbild Orientierung geben. Kinder lernen von ihren Eltern und von älteren Geschwistern, wie die Welt funktioniert und wie sie sich darin am besten bewegen. Verhaltensregeln und Werte werden weitergegeben. Auch ein Freund, eine Pastorin, ein Jugendleiter, eine Mentorin, sogar eine öffentliche Person aus dem Kulturbereich, der Politik oder dem Sport kann ein Vorbild sein.

Jesus ist unser Vorbild

Aber Jesus ist doch unser Vorbild! sagt der eine oder die andere und beruft sich auf 1. Petrus 2,21 (s. die Andacht in diesem Heft, S. 4) oder Philipper 3,17: „Ahmt mit mir [= Paulus] Christus nach.“

Doch Jesu Leben als Wanderprediger im ersten Jahrhundert war ganz anders

als ein Leben heute. Jesus musste nicht nachmittags geduldig Vokabeln abfragen. Er musste sich nicht entscheiden, für welche politische Partei er seine Stimme abgibt. Wir wissen wenig darüber, wie Jesus als bekannter und anerkannter Prediger und Heiler im Einzelnen mit den Frauen in seinem Umfeld umging. Ist er auf Distanz gegangen, wenn ihn eine Anhängerin anhimmelte und ihm zu nah kommen wollte?

In Alltagsfragen wie diesen können uns geistliche Vorbilder helfen, indem sie uns vorleben, wie biblische Lehren praktisch umgesetzt werden können.

Vorbilder machen Fehler

Aber geistliche Vorbilder sind auch nur Menschen und machen Fehler, manchmal gravierende. Ein Elternteil wird zornig, rastet aus, verletzt die eigenen Kinder mit harschen Worten. Eine Jugendleiterin veruntreut die Gelder, die für eine Freizeit eingezahlt waren. Ein Pastor fliegt auf, weil er regelmäßig Predigten anderer als die eigenen ausgibt. Oder jemand schweigt, wenn es wichtig wäre, Unrecht zu benennen. Und immer wieder werden Fälle von sexuellem und



von geistlichem Missbrauch in Gemeinden bekannt. Auch in Freikirchen.

Auch Vorbilder, die wir nicht persönlich kennen, können uns enttäuschen. Anfang des Jahres gab ein beliebter christlicher Schriftsteller bekannt, dass er nichts mehr veröffentlichen werde und von allen Vortragsterminen zurücktrete. Der Grund: Obwohl verheiratet, hatte er über acht Jahre eine sexuelle Beziehung zu einer anderen Frau.

Und die historischen Vorbilder, die vermeintlich Großen aus der Geschichte? Auch sie machten Fehler, haben gesündigt. Der große Theologe und Reformator Martin Luther äußerte sich über Juden auf eine Weise, die heute als antisemitisch bezeichnet werden muss. Sein Namensvetter, der US-amerikanische Pastor und Bürgerrechtler Martin Luther

King jr., unterhielt mehrere außereheliche Beziehungen. Seine Dissertation und einige andere wissenschaftliche Schriften sind in nicht geringem Maße von anderen plagiiert.

Desillusionierung, Vertrauensverlust und Distanz

Die Leuchttürme sind nur noch Ruinen, die Farbe abgeblättert, das Licht erloschen. Die Bauwerke taugen bestenfalls als touristische Ziele. Nicht mal als Fotomotiv sind sie attraktiv.

„Wir sind ja nur Menschen und Menschen machen Fehler. Wir sind alle Sünder.“ So reagieren manche auf die Sünde anderer (oder auf eigene Sünden). „Hauptsache man bekennt seine Sünden und bringt die Beziehung mit Gott in Ordnung“, empfehlen andere mit Bezug auf David, der seine Sünde mit Bathseba bereute (2. Samuel 11 und 12,1-13).

Das lehrte auch Jesus. Als er aufgefordert wurde, über eine Ehebrecherin zu urteilen, machte er deutlich, dass unter den Klägern keiner ohne Sünde war. Die Frau forderte er auf, nicht mehr zu sündigen (Johannes 8,2-11).

Doch Sünde hat Folgen – auch für andere Menschen. Wenn jemand, der für mich ein Vorbild ist, einen Fehler macht, wird mir deutlich, dass die Person nicht so war, wie sie sich gab. Das kann dazu führen, dass ich desillusioniert bin und das Vertrauen in sie verliere. Manche übertragen diese Haltung auf andere



Autoritätspersonen. Wer *einem* Pastor nicht mehr vertraut, kann zu dem Schluss kommen, dass *kein* Pastor vertrauenswürdig ist. Es kann so weit führen, dass Menschen sich von der Gemeinde oder gar vom Glauben distanzieren.

Was tun?

Kann ich etwas tun, wenn ein Vorbild mich enttäuscht? Um dieser Frage nachzugehen, traf ich mich mit Heike Vauk. Heike ist Dipl.-Psychologin und war viele Jahre Leiterin einer Beratungsstelle für Erziehungs- und Familienberatung sowie Paar- und Lebensberatung in Berlin. Jetzt engagiert sie sich in unserer Gemeinde u. a. im Fürsorgeteam und bei der Planung der B12. Im Laufe unseres Gesprächs kristallisierten sich ein paar Fragen heraus, die helfen können, mit der Enttäuschung durch eine Person umzugehen.

Wie werden Personen zum Vorbild?

„Eltern sind Vorbilder für ihre Kinder“, sagt Heike, und ergänzt: „Ich las einmal eine Karte, auf der stand: ‚Wozu erziehen wir unsere Kinder? Sie machen uns doch so und so alles nach.‘ Das verändert sich natürlich im Laufe der Jahre, da auch die Fehler, Schwierigkeiten usw. bei den anderen gesehen werden bzw. gesehen werden können.“

Menschen sehen andere Menschen als Vorbilder, wenn sie bestimmte Eigen-

schaften, Wesensarten oder Stärken haben, die sie gut finden oder/und selber haben möchten. Manchmal versuchen Menschen, diese Verhaltensweisen anzunehmen, was gar nicht immer so einfach ist, da sie andere Wesenszüge, Eigenschaften und Stärken haben. Jeder Mensch ist anders und bringt unterschiedliche Begabungen mit. Z. B. werden einige Fußballstars, BalletttänzerInnen, Musiker o. ä. ‚angehimmelt‘, wo es nur um bestimmte Eigenschaften und nicht um den ganzen Menschen geht. Vorbilder wissen oft gar nicht, dass sie Vorbilder sind.“

Was bleibt vom Vorbild?

In einem zweiten Schritt kann man sich fragen, was bleibt. „Die Jahreslosung vom letzten Jahr: ‚Prüfet alles und das Gute behaltet‘ (1. Thessalonicher 5,21) finde ich zu diesem Thema auch sehr passend“, führt Heike aus. „Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Wesenszügen und wir machen alle Fehler – es gibt keinen perfekten Menschen. Wir entscheiden, was von der Vorbildfunktion übrig bleibt. Haben wir z. B. seinen Mut bewundert und sind dadurch auch mutiger geworden, dann wird diese Verhaltensweise unseres Vorbildes erhalten bleiben.“

Will ich in Kontakt bleiben?

Man muss nicht mit jedem in Kontakt bleiben. Heike dazu: „Ich werde mich mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie

stark ich enttäuscht oder frustriert bin. Was geht mir alles durch den Kopf? Möchte ich mich mit der Person auseinander-/zusammensetzen? Weiß die andere Person überhaupt, dass sie ein Vorbild für mich war? Brauche ich erst einmal Ruhe und Abstand? Jeder entscheidet für sich, welchen Weg er gehen möchte. Aus meiner Sicht sind erst einmal alle Wege verständlich. Es ist nur irgendwann notwendig, einen ‚Schlussstrich‘ zu ziehen und nicht die Enttäuschung immer wieder (auch nach Jahren) hervorzuholen.“

Am Scheitern anderer wachsen

Kann man durch eine große Enttäuschung wachsen? frage ich. „Auf jeden Fall“, antwortet Heike. „Wir wachsen nicht, wenn alles nur Friede, Freude, Eierkuchen ist.“ Durch das Fehlverhalten anderer werden wir herausgefordert, mit Ambivalenzen umzugehen, Grautöne wahrzunehmen und zuzulassen, nicht nur Schwarz und Weiß. Wir lernen, gnädig zu sein.

Manchmal kommt es vor, dass jemand gerade im Scheitern zum Vorbild werden kann. Davids Sündenbekenntnis und seine Bitte an Gott um ein neues Herz (Psalm 51) bringen aufbeachtliche Weise seine Reue und Umkehr und Gottes wunderbare Gnade zum Ausdruck.

Sich von Vorbildern lösen

Das Fehlverhalten eines Vorbildes kann der Anlass sein, sich vom Vorbild abzu-

lösen. Das Scheitern macht die Grenzen des Vorbildes deutlich und zeigt, wie notwendig es ist, eine eigene Orientierung zu entwickeln.

Weise Eltern erziehen ihre Kinder zur Selbstständigkeit. Kluge geistliche Vorbilder leben einen mündigen Glauben vor, einen Glauben, der Fragen zulässt, selber reflektiert und kritisch hinterfragt.

Seeleute, die sich ausschließlich an Leuchttürmen orientieren, hangeln sich immer an der Küste entlang. Um auf hohe See hinauszufahren, muss man mit Kompass und Karte umgehen können, muss lernen, anhand von Sonne und Sternen mit dem Sextant die eigene Position zu bestimmen.

Wer im Glauben aufs hohe Meer fahren will, d.h. wer im Glauben wachsen und erwachsen werden will, muss ein eigenes Wertesystem und einen eigenen Verhaltenskodex entwickeln, die anhand der Schrift und durch den Heiligen Geist geschult sind.

Leuchttürme haben ihren Platz an der Küste.

DIANE BRANDT

Unser Seelsorgeteam steht zur Verfügung, um über solche Fragen zu sprechen: seelsorge&beratung@baptisten-goettingen.de.

Wer Missbrauch in unserer Gemeinde beobachtet oder erlebt, melde sich bei Rolf Peters (vertrauensmann@baptisten-goettingen.de) oder Friederike Herfarth (vertrauensfrau@baptisten-goettingen.de).

EINE ARBEIT MIT DEN MENSCHEN UND NICHT FÜR DIE MENSCHEN

Die Kirche im Hof in Kassel und ihr Verein „Leben teilen, Bildungs- und Sozialwerk“

In der Planung und Durchführung des B12-Projekts begleitet uns Frank Fornaçon von der Kirche im Hof Kassel, der Vorsitzender des Familienzentrums vom Verein „Leben teilen“ ist. Hier berichtet er von den Anfängen und der Entwicklung der Arbeit.

Unterstützung erfahren wir auch durch Kai Bienmüller, Vorstand des Sozialwerks Nächstenliebe aus der Friedenskirche Braunschweig. Für das nächste Heft hoffen wir auf einen Beitrag von ihm. Sowohl Frank Fornaçon als auch Kai Bienmüller werden im September beim B12-Fest dabei sein.

Die Anfänge

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel-West (Kirche im Hof) hat sich vor 20 Jahren aufgemacht, Gemeinde im und für das Quartier zu sein. Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein öffnete immer neue Türen. Die Kirche im Hof wurde zu einem Begegnungsort für kulturelle, politische und soziale Akteure im Stadtteil. Es folgte der Beschluss der Gemeinde, sich stärker interkulturell aufzustellen. Eine Partnerschaft mit der Chinesischen Gemeinde in Göttingen und einer eritreischen Pfingstgemeinde stärkte die internationale Ausrichtung.

Erste Deutschkurse und ein Kirchenasyl (dem viele folgten) bereiteten die Gemeinde darauf vor, 2015 mit der Ankunft von über 4.000 Syrern und Irakern in Kassel, auch für diese Gruppe die Türen zu öffnen. Ein wichtiger Impuls kam von Syrern, die beim Um- und Erweiterungsbau unseres Gemeindezen-

trums mitwirkten. Die Gemeinde lernte, nicht für Menschen in Not, sondern mit ihnen das Reich Gottes zu bauen.

Not der Geflüchteten

Die Not vieler Geflüchteter und die begrenzten Fähigkeiten und Kenntnisse machten rasch eine Professionalisierung der Gemeinwesenarbeit notwendig. Mit Hilfe des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, der Diakonie Deutschland, der Aktion Mensch, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie dem Land Hessen, konnten mehrere Teilzeitstellen geschaffen werden. Herzstück blieb aber das Engagement von einigen Dutzend Ehrenamtlichen aus der Gemeinde und darüber hinaus. So wurde eine syrische Christin als Übersetzerin eingestellt, ein amerikanischer Musiklehrer war in Zusammenarbeit mit dem Gemeindejugendwerk (GJW) für die internationale Jugendarbeit tätig, eine Gemeindepädagogin begleitete Migran-



Fest der Kirche im Hof, Kassel.

ten ins und im Ehrenamt in der Kirche im Hof.

Das klassische Angebot der Gemeinde – für Geflüchtete

Alle Aktivitäten wurden mit dem klassischen Angebot der Gemeinde verbunden. So wurde der Gottesdienst einige Jahre auf Arabisch übersetzt, internationale Gottesdienstbesucher bekamen und bekommen das Predigtmanuskript ausgedruckt. Die Liedfolien und Bibeltexte werden, wann immer möglich, mehrsprachig projiziert. Gemeindefreizeiten boten sich an, um persönliche Kontakte zu knüpfen. Die Finanzierung

erfolgte unter anderem durch externe Förderer. Der Gospelchor wurde von Anfang an als Integrationsprojekt (zunächst vor allem für Chinesen) entwickelt, an der Internationalen Wanderung nehmen vier bis fünfmal im Jahr 50 % Menschen mit Migrationsgeschichte und auch Interessierte aus der Stadt teil. Am interkulturellen Gottesdienst wirken Menschen aus vielen Nationen mit. An den regelmäßig stattfindenden Kunstausstellungen in der Kirche im Hof waren mehrfach Künstler aus Russland, dem Iran, aus Syrien und dem Sudan beteiligt.

Veränderungen

Die Gemeinde hat sich auf diese Weise stark verändert. Aus einer fast rein deutsch geprägten Gemeinde wurde die interkulturelle Kirche im Hof, zu deren Gottesdiensten etwa 50 % Personen mit Migrationsgeschichte kommen und deren ehrenamtlich Mitarbeitende zum überwiegenden Teil nicht in Deutschland geboren wurden. Die Gemeinde hat etwa 180 Mitglieder mit 20 Kindern, 30 Personen gehören zum festen Freundeskreis und an den wöchentlichen Veranstaltungen in der Kirche im Hof nehmen 400 bis 500 Personen teil. Neben den beiden Pastoren mit je einer halben Stelle ist in der Gemeinde ein Kinder- und Jugendreferent (10 Stunden) und ab Sommer eine Praktikantin (10 Stunden) im Bereich Miteinander tätig. Für Reinigung, Hausverwaltung und Chorleitung sind Mitarbeiter auf Minijobbasis angestellt.

Die Kirche im Hof wird zum Familienzentrum, ein Verein wird gegründet

Die Kirche im Hof entwickelte sich mehr und mehr zu einem umfangreichen Anbieter von Gemeinwesenarbeit. Das führte 2019 zur Anerkennung als Familienzentrum durch das Land Hessen und die Stadt Kassel. Mit dieser Anerkennung verbunden ist eine finanzielle Basisförderung, die die Beschäftigung einer Leitungsperson (15 Stunden) ermöglicht. Die Kirche im Hof wollte kein



**Bildungs- und Sozialwerk
der Kirche im Hof e.V.**

Familienzentrum betreiben. Sie wurde selbst zum Familienzentrum. Trotzdem wurden die Verwaltungsaufgaben so komplex, dass es sich anbot, eine eigene Rechtsform zu suchen:

Der Verein „Leben teilen – Bildungs- und Sozialwerk der Kirche im Hof“ wurde ins Leben gerufen, um die Gemeinwesen bezogenen Aktivitäten der Gemeinde organisatorisch zu tragen. In der Satzung ist die Verbindung zwischen Gemeinde und Verein auf mehreren Ebenen sichergestellt: Mitglieder des Vereins sind zum weit überwiegenden Teil Mitglieder oder Freunde der Kirche im Hof, im Vorstand ist jeweils ein Beisitzer durch die Gemeinde benannt. Die Pastoren sind ständig eingeladene Gäste. Der Vereinsvorstand berichtet regelmäßig gegenüber der Gemeindeversammlung. Alle wesentlichen Entscheidungen, wie die Einstellung haupt-



amtlich Mitarbeitender werden in Abstimmung mit der Gemeindeleitung getroffen. Auf der Homepage (www.kirche-im-hof.de) treten Gemeinde und Verein zusammen auf. Manche beschreiben die Kirche im Hof als Dachmarke, unter der das Gemeindeleben und die Gemeinwesenarbeit zusammengefasst sind.

Durch die Gründung des Vereins wurden Abläufe vereinfacht (es gibt zwei Kassen), die Beziehung von Gemeinde und Gemeinwesenarbeit wurde transparenter. Das ermöglicht es, Fördermittel zu beantragen, die nicht an religiöse Organisationen gegeben werden. Das Miteinander wird klar formuliert. So ist der Verein Mieter der Gemeinde und kann diese Miete oft durch Förderprogramme refinanzieren.

Der Verein „Leben teilen“ hat drei Schwerpunkte: Die klassische Arbeit

eines Familienzentrums, das Programm „Miteinander stärker“ und das Angebot „Deutsch4you“.

Ein Dritter Ort – mit kostenlosen Angeboten

Familienzentren sind (jedenfalls in Hessen) sogenannte Dritte Orte, an denen Menschen zusammenkommen, die aber weder privat noch kommerziell sind. Zu den Angeboten gehören zum Beispiel der Winterspielplatz, die Sommerferienspiele, die Internationalen Wanderungen, das Seniorensportangebot „Fit in den Tag“, ein Digital-Café, das offene „Café am Donnerstagmorgen“, das „Abendessen bei Freunden“, an dem vor allem Menschen mit sehr geringem Einkommen teilnehmen. Die Aktivitäten werden von vielen Ehrenamtlichen ge-

tragen, die von zwei Praktikantinnen unterstützt werden. Einige Mitarbeitende erhalten eine Übungsleiter- oder Ehrenamtspauschale. Alle Angebote sind kostenlos.

Das Programm „Miteinander stärker“ ist das jüngste Angebot, das für die nächsten fünf Jahre laufen wird. Gefördert von der Aktion Mensch werden Familien mit einem behinderten Familienmitglied professionell und ehrenamtlich begleitet. Dafür wurde eine Sozialpädagogin aus der katholischen Nachbargemeinde mit 15 Stunden eingestellt, die ein ehrenamtliches Team aufbaut und begleiten wird. Ein Teilprojekt ist ein inklusiver Junge-Erwachsenen-Kreis, der im März gestartet ist. Für Frauen mit Migrationsgeschichte sind die „Starken Frauen“ ein wichtiges Angebot. Der Kurs behandelt Alltagsfragen des Lebens in Deutschland, besucht das Theater oder macht Ausflüge. Kinder sind in dieser Zeit gut betreut von Mitarbeitenden, die in Deutschland geboren sind, teils in der Ukraine, in Afghanistan oder Eritrea. Der Kurs „Die Starken Frauen“ wird dreimal im Jahr angeboten und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt. Ein ähnliches Angebot richtet sich an alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. Dreimal im Jahr beginnen diese Kurse, die durch die Krankenkassen finanziert werden. In ihnen geht es um Fragen des Alltags, der seelischen Gesundheit und körperlicher Fitness. Abgerundet wird das Angebot des Familienzentrums durch das Food-sharing am Samstag, wenn bis zu 50 Per-

sonen kostenlos Brot erhalten, und das „Gib-und-Nimm-Regal“.

„Deutsch4you / Deutsch lernen bei Freunden“ ist das an Teilnehmern umfangreichste Projekt. Etwa 200 Deutschschüler nehmen teilweise mehrmals in der Woche an Deutschkursen teil. Jeder kann kommen, unabhängig von Aufenthaltsstatus und Geld. Man kann jederzeit beginnen und ist willkommen, egal ob man erst das lateinische Alphabet lernen muss oder sich auf die Hochschulzulassung vorbereitet. Unterrichtet wird von zehn ehrenamtlichen Lehrerinnen und Lehrern, die in der Regel nicht vom Fach sind, aber von ihren Schülern sehr geschätzt werden. Eine fest eingestellte Ukrainerin, die in Kiew Deutsch gelehrt hatte, unterrichtet einige Stunden vor allem ihre Landsleute. Eine weitere Ukrainerin, die Deutschlehrerin ist, ist als Teilzeitkraft für die Koordination der Deutschangebote zuständig. Seit diesem Winter gibt es Vertiefungskurse, wie zum Beispiel „Behördendeutsch“ oder einen „Männerkurs“. Finanziert wird das Programm durch die Europäische Union, vermittelt durch das Hessische Sozialministerium.

Verknüpfungen

Die einzelnen Angebote sind – vor allem durch aktive Ehrenamtliche – eng miteinander verknüpft. Ein paar Beispiele:

Der Deutschlehrer lädt seine Schüler ein, an der Internationalen Wanderung teilzunehmen. Zehn Personen kommen mit. In der Weihnachtspause ergreifen

einige Schüler des Kurses, darunter ein türkischer Malermeister, die Initiative und renovieren ihren Unterrichtsraum. Einer von ihnen singt seitdem auch im Gospelchor.

Für den Winterspielplatz bereiten die Deutschschüler des C1-Kurses am Vorabend die Räume vor, bauen die Spielgeräte auf und am nächsten Tag sind frühere Deutschkursteilnehmer für die Anmeldung und die Küche zuständig.

Das „Abendessen bei Freunden“ hat 14 Mitarbeitende, von denen zwei aus der Türkei, sechs aus dem Iran und einer aus Afghanistan

kommen. Sie sind alle auch am Sonntag im Gottesdienst, moderieren dort oder teilen das Abendmahl aus. Für die oft mittellosen Deutschen, die zum

Essen kommen, ist die Gastfreundschaft der internationalen Mitarbeitenden immer wieder eine Überraschung.

Stand heute

Heute gehört zum festen angestellten Mitarbeiterkreis neben der Leitungskraft auch eine Verwaltungsmitarbeiterin (8 Stunden), um die vielen Förderprogramme administrativ zu bewältigen.

Finanziert wird „Leben teilen“ zu einem großen Teil aus verschiedenen Förderprogrammen, ganz wesentlich ist

dabei die Grundförderung durch Stadt und Land. Ohne die 60 ehrenamtlich Mitarbeitenden ließe sich die Arbeit aber überhaupt nicht bewältigen. Die sechs in Teilzeit angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in erster Linie zur Unterstützung und Begleitung der Ehrenamtlichen da. Die Gemeinde stellt dem Verein ihre Räume zur Verfügung und verzichtet auf vielerlei Komfort, weil alle Räume in der Woche von vielen genutzt werden und die Raumorganisation manchmal sehr komplex ist.

Unter dem Strich war die Bereitschaft der Gemeinde, sich den Menschen im Quartier zu öffnen, sich bewusst für eine interkulturelle Arbeit entschieden zu haben und eine Arbeit mit den Menschen und nicht

für die Menschen zu tun, ein großer Gewinn. Als die Gemeinde sich vor 15 Jahren entschlossen hatte, eine interkulturelle Gemeinde zu werden, fragte jemand in der entscheidenden Mitgliederversammlung, was man denn nun konkret tun wolle. Die Antwort der Leitung klang etwas blauäugig: „Wir beten und schauen, was Gott uns vor die Füße legt. Und das tun wir dann auch.“ Am nächsten Tag kam die Anfrage der eritreischen Gemeinde nach Räumen. Und das war der Anfang einer wunderbaren Geschichte.

FRANK FORNAÇON



EIN HALBES JAHR IN DER BIBELÜBERSETZUNG

Stell dir vor, du willst die Bibel lesen, aber es gibt keine Übersetzung in deiner Muttersprache. Wenn deine Muttersprache Deutsch ist, was könntest du dann tun? Vielleicht gibt es eine Übersetzung auf Niederländisch. Die Sprache ist ähnlich und mit etwas Übung würdest du bestimmt das meiste verstehen. Oder du nimmst eine englische Bibel. Viele deutsche Muttersprachler können auch Englisch und so verstehst du vielleicht sogar fast alles. Schwieriger wird es aber wahrscheinlich, wenn du zum Beispiel deinen Großeltern etwas vorlesen möchtest.

Vielleicht kann man sich so ungefähr die Situation von Menschen vorstellen, die mit einer Sprache aufgewachsen sind, in der es keine Bibelübersetzung gibt. Die Sprachen, auf denen es keine (komplette) Übersetzung gibt, sind Sprachen mit verhältnismäßig wenigen Sprechenden, z.B. „nur“ ein paar zehntausend Menschen (im Vergleich: Deutsch hat ca. 100 Millionen Sprechende).

In Südostasien gibt es viele solcher Sprachen und in einigen wird gerade die Bibel übersetzt, mit dem Ziel, dass jeder Mensch die Bibel in der Sprache seiner/ihrer Wahl lesen kann. Ich werde dort

von Juni bis Ende des Jahres in einem Übersetzungsprojekt als Praktikantin mitarbeiten. Der Einsatz läuft über die Organisation Wycliff e. V. Dort arbeiten unter anderem Linguisten, Theologen und Ethnologen aus der ganzen Welt gemeinsam mit Muttersprachlern an Übersetzungen.

Bevor eine Übersetzung starten kann, muss zuerst die Sprache erforscht und ggf. eine Schrift entwickelt werden. Wie schreibt man was? Welche Laute brauchen eigene Buchstaben? Dann beginnt man Vers für Vers zu übersetzen. Fertig übersetzte Teile werden wiederum auf Verständlichkeit überprüft und von Theologen auf inhaltliche Korrektheit. In dem ganzen Prozess stellen sich viele weitere Fragen zu Sprache und Kultur.

Ein Beispiel: Das deutsche Wort „Engel“ kommt vom Griechischen „ἄγγελος“ (ángelos), was das Wort für „Bote“ ist. Übersetzende haben sich hier also entschieden, den Begriff nicht in ein deutsches Wort zu übertragen, sondern ihn aus der Originalsprache zu übernehmen. So stehen Übersetzende oft vor der Frage, ob sie neue Wörter und Konzepte als Fremdwörter aus anderen Sprachen einführen oder ein ähnliches Wort aus der Zielsprache nutzen.

Parallel zur Übersetzung wird das Schriftsystem bekannt gemacht. Es wer-

den Lesernmaterialien erstellt und Geschichten geschrieben, um das Lesen in der jeweiligen Sprache üben zu können. Übersetzte Bibelteile werden auch als Audios aufgenommen und verteilt. So ein Projekt kann viele Jahre dauern und be-
gegnet zwischendurch vielen Herausforderungen, vor allem wenn Christen ihren Glauben nicht offen leben können.

Das Projekt, in dem ich mitarbeite, wurde vor ein paar Jahren begonnen und ein Evangelium ist bereits fertig übersetzt. Ich werde nun hauptsächlich im Bereich der kulturellen Forschung mitmachen. Wie wird die Bibel in welchen Sprachen benutzt? Wie beeinflussen Einstellungen zur Sprache die Übersetzung und andersherum?

Dabei würde ich mich sehr über Unterstützung von euch als Gemeinde im Gebet freuen. Betet bitte mit, dass Gottes Wort Menschen berührt. Bitte betet auch für Sicherheit und Bewahrung für alle Mitarbeitenden. Und betet, dass Menschen durch die Übersetzung Gottes Liebe neu oder immer besser kennenlernen und erleben können.

Wenn ihr zwischendurch ein paar Updates per E-Mail lesen wollt, dann meldet euch gern bei Corinna Wagner, unserer Gemeindebeauftragten für Mission, oder bei mir.

B.

Foto:

Symbolbild © Wycliff e. V.

Anm. der Redaktion: Entgegen unserer üblichen Praxis, Beiträge mit Namen unterzeichnen zu lassen, muss B. aus Sicherheitsgründen anonym bleiben.



**Hilf mir, Herr,
dass ich dich besser erkenne
und mehr liebe,
damit ich dir
dichter nachfolge.**



Text: sowohl Richard von Chichester
als auch Ignatius von Loyola zugeschrieben.
Foto: Yasmine Duchesne/Unsplash.

IMMANUEL — GOTT IST MIT UNS

Nachrichten von Christina und Christian Haupt

Nachdem wir Mitte Februar noch bei euch in Göttingen waren, ging es kurz darauf nach Berlin für die Geburt unseres Sohnes. Am 3. März 2026 war es dann soweit und wir durften unseren Immanuel Simon in den Armen halten. Schwangerschaft und auch Geburt waren mit vielen Herausforderungen verbunden, wobei wir immer wieder erleben durften, dass Gott auch hier mit uns ist. So hat sich der Name Immanuel immer wieder bestätigt und uns Trost, Zuversicht und Hoffnung gegeben.



Sechs Wochen nach der Geburt hieß es dann wieder Abschied nehmen von Freunden und Familie und wir sind – wegen des Lufthansa-Streiks vier Tage später als geplant – zurück nach Peru gereist.



Ankunft und Abschied

In Curahuasi angekommen, wurden wir schon von einem peruanischen Freund erwartet, welcher uns half, das Auto auszuladen. Nach dem Öffnen der Tür kam uns eine Welle der Liebe und des Willkommens von vielen Menschen entgegen, welche die Wohnung geschmückt und uns einen reich gedeckten Tisch vorbereitet hatten. Wir genossen den Augenblick und waren sehr dankbar, dass wir nach über 38 Stunden Reise gut angekommen waren.

Wir ließen unsere Sachen direkt stehen, denn uns blieben nur noch Stunden, um von unseren sehr guten Freunden und Mitmissionaren Abschied zu nehmen, welche am folgenden Morgen überraschend zurück nach Deutschland reisen mussten. Wir spürten, dass nur Gott die einzige feste Konstante ist, und versuchten uns an das neue Curahuasi zu gewöhnen, das sich in den letzten vier Monaten unserer Abwesenheit wieder mal deutlich verändert hatte.

Eine Woche nach unserer Ankunft begann das 4. große Jugendfestival von Diospi Suyana, bei dem über 4.500 Jugendliche an fünf Tagen die Chance hatten, auf unterschiedlichste Weise Gott zu begegnen und im Glauben gestärkt zu werden, was für uns immer wieder ein Highlight ist.

Nicht bestanden — Angst und Entmutigung

Mein Auszubildender Alex hatte eine wichtige Prüfung nicht bestanden. Wie konnte er es mir sagen? Wie würde ich

darauf reagieren? Was macht es mit seinem Stipendium? In Alex machte sich Angst und Entmutigung breit.

Als ich die Nachricht von ihm bekam, fragte ich mich auch: Warum hat er es nicht geschafft? Hatte ich ihn nicht genug vorbereitet? Ich merkte, dass es nun umso wichtiger war, ihn zu ermutigen, aufzubauen, barmherzig und verständnisvoll zu sein. Nun haben wir eine Lösung für sein weiteres Studium gefunden und es kehrte wieder Frieden ein. Gott ist mit uns.

CHRISTIAN UND CHRISTINA HAUPT



Gerne könnt ihr für folgende Anliegen beten:

Dank:

- für unseren Sohn Immanuel
- für Alex, den Auszubildenden
- für über 4500 Teilnehmende beim 4. Jugendfestival „Licht in den Anden“, gesegnete Workshops und gute Seelsorgegespräche

Bitte:

- Ermutigung und Durchhaltevermögen für Alex
- um Vorankommen beim Spielplatzprojekt
- für Christina und ihre neue Situation mit Baby
- für unsere Kinder und ihre Entwicklung
- um Segen und Schutz der Schule (Colegio Diospi Suyana)



WENN KLEINE LEUTE GROSSES SCHAFFEN ... Lego®-Tage

Die Lego-Tage in unserer Baptistengemeinde waren ein lebendiges und inspirierendes Wochenende, das durch Gemeinschaft, Freude und Kreativität geprägt wurde. Bereits am Donnerstagabend bereitete Dortje Brandes gemeinsam mit ihrem engagierten Team alles für das große Lego-Event vor: Tische, Stühle und zahlreiche Lego-Kisten wurden sorgfältig arrangiert. Am Samstagmorgen öffneten wir die Türen für mehr als 50 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren – und schon bald füllten fröhliches Lachen und kreative Energie unsere Räume. Stein für Stein entstand eine Atmosphäre, die Kinderherzen höher schlagen ließ: Überall wurde gebaut, ausprobiert und gestaunt. Aus unzähligen kleinen Lego-Steinen wuchsen fantasievolle Bauwerke, Häuser, Fahrzeuge und alles, was für eine große Stadt benötigt wird. Jedes fertige Kunstwerk wurde mit

einer Laola-Welle gefeiert und fand seinen Platz in der stetig wachsenden Stadt.

Doch die Lego-Tage waren weit mehr als nur ein spannendes Freizeitvergnügen. Sie entwickelten sich zu einem Ort der Begegnung und des Miteinanders, an dem Gemeinschaft erfahrbar wurde. Viele Kinder besuchten unsere Gemeinde zum ersten Mal und erlebten, wie bunt und lebendig Glaube gestaltet werden kann. Ob bei Spielen, an den Bautischen, in der Küche oder hinter den Kulissen – jeder Beitrag ermöglichte, dass sich die Kinder willkommen und geschätzt fühlten. Zahlreiche Helfer brachten nicht nur ihre Zeit, sondern auch ihr Herz ein. Genau diese Atmosphäre von Wertschätzung und echter Gemeinschaft verlieh den Tagen ihren besonderen Charakter. Neben Spielspaß und Kreativität gab es immer wieder Momente, in denen der



Leni, 9 Jahre: „Ich bin das 3. Mal dabei gewesen und fand die Andachten, meine Lego-Villa und den Lobpreis am besten. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass ich zusammen mit Laura Musik gemacht habe und sogar selber mein Lieblingslied ‚Alles tanzt‘ singen durfte.“



Marcin Kopaniarz, Bauleiter während der Lego-Tage: „Für mich waren es die schönsten Momente, die Freude der Kinder zu sehen, wenn sie doch noch den passenden Stein gefunden haben. Auch wenn es manchmal anstrengend ist – ich bin beim nächsten Mal wieder dabei!“



Mateus, 13 Jahre: „Ich habe sowas vorher noch nie erlebt, wie eine Gemeinde so ein Erlebnis auf die Beine stellen kann. Die Gemeinschaft und die fröhliche Stimmung waren beeindruckend.“



Adia, 10 Jahre: „Ich fand es gut, dass wir die ganze Zeit in einem Team waren und uns gegenseitig unterstützt haben.“

Glaube eine zentrale Rolle spielte. Gesina Abraham und Dortje vermittelten in altersgerechten Input-Zeiten die Liebe Gottes zu jedem Einzelnen und verdeutlichten, dass unser Schöpfer uns aus den „besten der besten Steine“ gebaut hat – im übertragenen Sinne. Die Kinder erfuhren, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, genau wie jedes einzelne Teil in einem großen Bauwerk seinen wichtigen Platz hat.

Für musikalische Highlights sorgte Laura Jahn mit ihrer Kids-Band. Mit mitreißender Musik und Lobpreis schuf sie gelungene Abwechslung. Rückblickend beschreibt Laura die Lego-Tage voller Begeisterung: „Ich bin beeindruckt, wie konzentriert sie beim Bauen waren, wie sie aus kleinen Steinen Großartiges geschaffen und sich gegenseitig als Team unterstützt haben. Es war einfach großartig, wie die Kinder beim Lobpreis mitgesungen und vor allem mitgetanzt haben!“

Blickt man in die strahlenden Augen der Kinder, wird deutlich, wie sehr sie das Wochenende genossen haben. Sie liebten es, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und die vorbereiteten Sets gemeinsam zu gestalten. Am Samstagnachmittag durften sogar 20 weitere Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren für anderthalb Stunden zu Bauleuten werden. Währenddessen erlebten die älteren Kinder draußen ein spannendes Geländespiel, das Geschicklichkeit, Teamgeist und Köpfchen forderte. Gemeinsam suchten sie Hinweise, um die große Quizfrage zu

lösen: Wie viele Bausteine hatte Sascha Kopp wohl in seiner Kiste versteckt? Den feierlichen Abschluss bildete der Familiengottesdienst am Sonntag, bei dem auch die Kinder auf der Bühne standen. In ihren Beiträgen spiegelten sie den Erwachsenen wider, wie gerne sie in einer solchen Stadt leben würden, die sie selbst erschaffen hatten – dort, wo man sich gegenseitig unterstützt, die Leistung anderer anerkennt und einander nichts wegnimmt. Die 10-jährige Adia brachte es im Interview auf den Punkt: „Am Ende geht es doch darum, dass wir gemeinsam Freude haben!“ Und diese Freude zeigten die Kinder eindrucksvoll, als sie gemeinsam zu „Alles tanzt“ lautstark sangen und mit Begeisterung tanzten.

Bei der anschließenden Eröffnung der Lego-Stadt präsentierten die Kinder stolz ihre Bauwerke, begleitet von Eltern, Geschwistern und Gemeindemitgliedern. Zahlreiche glückliche Gesichter ließen erahnen, dass diese besonderen Tage lange in Erinnerung bleiben werden. Die Lego-Tage haben eindrucksvoll gezeigt, wie viel entstehen kann, wenn Menschen gemeinsam anpacken, ihre Talente einbringen und Kindern mit Liebe begegnen. Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, Unterstützern, Betern und natürlich Dortje und ihrem Team. Ohne ihren großen Einsatz wären solche einzigartigen Tage nicht möglich gewesen. Dankbar blicken wir auf ein erfülltes Wochenende voller Kreativität, Freude und lebendiger Gemeinschaft zurück.

JULIA KOPP



Johanna, 7 Jahre: „Ich fand es cool, dass wir so viel bauen konnten und es so viele Rätselaufgaben gab.“



Thelo, 11 Jahre: „Ich liebe das freie Bauen. Ich fand es schön, dass wir unsere Stadt eröffnen und sogar unserer Familie präsentieren konnten.“



Liya, 7 Jahre: „Voll cool fand ich die Zeit zum Bauen, aber auch die Lieder. Am liebsten mag ich den ‚Adlersong‘.“



Laura Jahn, Lobpreis-Leiterin: „Ich persönlich nehme wieder viel aus den Inputs mit. Gott liebt uns wirklich so persönlich. Und auch wenn wir uns manchmal klein fühlen, können wir aus Kleinem so Großes schaffen.“

Tjorben, 6 Jahre, und Benjamin, 8 Jahre: „Es ist so toll, dass wir eine so große Stadt bauen durften und dass unsere Gemeinde und alle Helfer das möglich gemacht haben!“



TRUESTORYNIGHTS

Eine Woche mit der Jugend

Zwischen dem 24. und dem 28. Februar wurden die Innenräume der Baptisten-gemeinde mithilfe von Sofas, Stehlampen, Pflanzen und Teppichen umdekoriert, um eine einladende und gemütliche „Wohnzimmeratmosphäre“ zu schaffen – ein Ort an dem sich Jugendliche willkommen fühlten.

Und das geschah für die TrueStoryNights: Abende für Teenager und Jugendliche, an denen es um die großen Fragen des Lebens und des Glaubens, die Jugendlichen persönlich und ganz besonders Jesus geht.

Ziel ist es, dass die jungen Menschen Jesus begegnen, ihn besser kennenlernen und gute Gemeinschaft haben. Vor allem sollen auch Teens, die bisher noch wenig mit dem christlichen Glauben in Kontakt gekommen sind, einen Zugang finden. Das Jugendevent wurde in Zusammenarbeit der Baptisten Göttingen, der Freien evangelischen Gemeinde und der Landeskirchlichen Gemeinschaft durchgeführt.

TrueStoryNights entstand als eine Initiative von proChrist e. V. und findet nun in über 500 Gemeinden in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz in unterschiedlichen Wochen im Aktionszeitraum von Mitte Februar bis Ende März statt.

An insgesamt fünf Abenden – von Dienstag bis Samstag – fanden die TrueStoryNights statt. Los ging es immer für die Jugendlichen ab 18 Uhr, wo sie vom

Willkommensteam herzlich empfangen wurden und erst einmal in Ruhe ankommen konnten. Dabei konnten sie schon ein paar Snacks genießen und Kicker oder Tischtennis spielen oder einfach beim Chillen auf den Sofas die Zeit bis zum offiziellen Start verbringen.

Ab 18.30 Uhr versammelten sich alle im Saal. Live-Musik, Begrüßung und ein „Ice-Breaker“ folgten. Man spürte, dass alle nach dem „Ice-Breaker“ – einem lustigen und etwas verrückten kurzen Auflockerungsspiel – gelassener und aufnahmebereit waren.

Einen elementaren Teil nahm der Lobpreis ein, woraufhin ein thematischer Teil folgte. Die Inhalte wurden interaktiv vermittelt: Bibelstellen wurden gemeinsam gelesen, mit Sitznachbarn ausgetauscht, was einem selbst wichtig geworden war und auch welche Fragen auftauchten, die sie den Evangelisten stellen durften. Die Fragen wurden von den Evangelisten Mike Klockner oder Dortje Brandes verständlich aufgegriffen und lebensnah beantwortet. Besonders beeindruckend war die Offenheit der Jugendlichen und die Tiefe ihrer Fragen. Viele der Fragen eröffneten neue Blickwinkel. Die Stimmung war geprägt von Offenheit, Freude und echtem Interesse. Für Mitarbeitende war es ermutigend zu sehen, wie intensiv sich die Jugendlichen einbrachten. Abgerundet wurde der thematische Teil, indem der Evangelist vorstellte, welche Themen



ihm bzw. ihr beim Lesen des Bibeltextes wichtig geworden sind.

Bibeltexte waren z. B. die blutflüssige Frau, die durch Jesus geheilt wurde, und wie der auferstandene Jesus den versammelten Jüngern erschienen ist. Überschrieben wurden die Abende thematisch mit „Geliebt statt perfekt“, „Gemeinsam stark“, „Ruhe im Stress“, „Wunden zu Wunder“ und „Leben ohne Ende“.

Abschließend gab es noch die Einladung, ein Gebet zu sprechen, in dem man Jesus in sein Leben einlädt. An den unterschiedlichen Tagen fanden thematisch passende Workshops, Spiele- und Kreativangebote statt oder es gab „real life stories“, also Menschen, die ihre bewegende Lebensgeschichte geteilt haben. Die Abende ließen wir bei von den Jugendlichen hoch gelobten Essen, Spielen und Beisammensein ausklingen.

Rückmeldungen von Jugendlichen zu dem Jugendevent waren, dass es „gut angepasst an die jungen Menschen“ war, dass es „sehr cool“ war und „viel Spaß“ gemacht hatte. Als Highlights sind zum einen die persönlichen Zeugnisse in Erinnerung geblieben, aber auch der Lob-



preis-Workshop. Als besonders guten Abend wurde der Samstag und insbesondere die Game-Show genannt. Hoch gelobt wurde auch das angebotene Essen und die Snacks. Zudem hob ein Jugendlicher hervor, dass er die Inhalte und die Vermittlung sowohl für sich selbst, als auch für jemanden, der neu im Glauben ist, interessant findet.

Die Resonanz der Jugendlichen zeigt: Die TrueStoryNights waren nicht nur ein schönes Event, sondern eine Zeit, in der glaubensstärkende Impulse gesetzt wurden, die nachwirken.

Danke an jeden Mitarbeitenden, der diese bereichernde und wertvolle Zeit ermöglicht und im Gebet begleitet hat!

KATHARINA FREUDENTHAL



SEELSORGE ALS BEGEGNUNG

Seelsorgeschulung kommt zu uns

Unser Jahresmotto klingt wie ein Versprechen: „Kraftvoll – empfangen, leben, weitergeben“. Vier Worte, die eng zusammengehören. Denn was wir von Gott empfangen – seine Zuwendung, seine Gegenwart, seine Kraft – soll nicht die Endstation sein. Es will gelebt und weitergegeben werden: in Gesprächen, in Begegnungen. Und in Momenten, in denen auch unser Gegenüber spürt: Ich werde gehört. Ich werde gesehen. Ich bin nicht allein.

Genau hier setzt Seelsorge an. Seelsorge bedeutet, Gottes Kraft weiterzugeben – nicht aus eigener Stärke, sondern aus dem, was wir selbst empfangen haben. Deshalb freuen wir uns sehr, eine Schulung ankündigen zu dürfen, die uns als Gemeinde in diesem Bereich stärken und zugleich unser bestehendes Seelsorgeteam erweitern kann.

„Seelsorge als Begegnung“ ist eine praxisnahe Basisschulung der Akademie Elstal des Bundes Evangelisch-Freikirch-

licher Gemeinden (BEFG) in enger Kooperation mit dem Institut für Seelsorge und Beratung des BEFG. Das Besondere daran: Die Schulung kommt zu uns. Sie findet als sogenannte In-House-Schulung direkt vor Ort in der Gemeinde statt.

Im Mittelpunkt stehen dabei keine abstrakten Theorien, sondern drei konkrete Lernfelder: sich selbst bewusst wahrnehmen, den Kontakt mit anderen Menschen achtsam gestalten und in seelsorglichen Gesprächen sensibel dafür sein, wie Gott wirkt. Geleitet wird die Schulung von erfahrenen Therapeuten und Theologen – unter anderem von Jens Mankel, BEFG-Seelsorgereferent sowie Anne Schroth und Andreas Ullrich. Die Schulung richtet sich an acht bis 16 Personen, umfasst 80 Arbeitseinheiten, verteilt auf ca. 14 Schulungstage über einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten. Hinzu kommen eigene seelsorgliche Praxis, begleitende Einzelgespräche, Litera-

turarbeit und die Auswertung anonymisierter Gesprächsprotokolle.

Inhaltlich geht es unter anderem um Gesprächsführung, Nähe und Distanz, Persönlichkeit und Biografie, geistliche Aspekte der Seelsorge, Konflikte, Versöhnung, Trauer, Sterben sowie um die wichtige Unterscheidung zwischen Seelsorge, Beratung und Therapie. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Wichtig ist jedoch die Bereitschaft, sich mit der eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte auseinanderzusetzen.

Gemeinden, die diese Schulung bereits erlebt haben, berichten sehr positiv. Ein Teilnehmer aus Wolfsburg schrieb nach dem Kurs, das Wichtigste in der Seelsorge sei er selbst – nicht die Theorie, sondern die gelebte Praxis. Er fühle sich durch die Schulung deutlich sicherer im seelsorglichen Umgang mit Menschen. Sein Fazit: So eine Schulung sollte eigentlich jeder machen. Auch aktuell laufen Basisschulungen, zum Beispiel in der EFG Christuskirche Dortmund und im Ostwestfalen-Lippe-Kreis.

Besonders freuen wir uns darüber, dass wir diese Schulung nicht allein starten werden. Im Vorfeld haben wir unsere regionalen Nachbargemeinden angefragt. Die Landeskirchliche Gemeinschaft sowie die Baptistengemeinde Northeim und Holzminden haben Interesse an einer gemeinsamen Durchführung bekundet, sodass wir die Schulung voraussichtlich ab Frühjahr 2027 in regionaler Kooperation starten können. Das ist mehr als eine pragmatische Lösung, um Kosten zu teilen. Es ist ein schönes

Zeichen dafür, dass uns über Gemeindegrenzen hinweg dasselbe Anliegen verbindet: Menschen besser seelsorglich begleiten zu können und ihnen mit Gottes Liebe zu begegnen.

Auch mit Blick auf B12 als unser entstehendes Begegnungszentrum gewinnt diese Schulung besondere Bedeutung. Die geplante Seelsorge-Basisschulung kann eine wichtige Grundlage für die Kultur von B12 legen. Sie kann dabei helfen, Begegnungen so zu gestalten, dass Menschen sich gesehen und ernst genommen fühlen, ohne dass Ehrenamtliche überfordert werden. Sie kann helfen, die Fähigkeit zu stärken, zuzuhören, Nähe und Distanz gut zu gestalten, Grenzen wahrzunehmen und bei Bedarf verantwortlich weiterzuverweisen. Damit unterstützt sie genau das, was im B12-Konzept angelegt ist: einen sicheren, wertschätzenden und professionell verantworteten Raum zu schaffen, in dem Begegnung, Beratung, Förderung und gegenseitige Unterstützung möglich werden.

Wir laden schon jetzt dazu ein, mitzubeten, mitzudenken und zu prüfen, ob diese Schulung ein persönlicher nächster Schritt sein könnte. Sprecht uns im Leitungsteam oder das Fürsorgersteam gern an.

Gottes Kraft wird weitergegeben, wenn Menschen einander begegnen – achtsam, hoffnungsvoll und im Vertrauen darauf, dass Gott selbst in Begegnungen gegenwärtig ist.

SEBASTIAN STEHLIK

SEELSORGEKONFERENZ AM 7. MÄRZ

Liebe, der Heilige Geist und Gottes Führung

Am 7. März fand in der Bibelschule Wiedenest e.V. eine Seelsorgekonferenz statt.

In Göttingen waren wir gut 20 Personen, die online an dieser Veranstaltung teilnahmen.

Hans-Joachim Eckstein war der Hauptreferent des Seminars. Im ersten Vortrag wurde uns sehr anschaulich und bewegend die bedingungslose Liebe Gottes zu uns Menschen verdeutlicht.

Der zweite Vortrag beleuchtete unter anderem die Frage: Verausgaben wir uns in Aktivismus, verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten ... oder geben

wir dem Heiligen Geist Möglichkeit, uns zu leiten?

Matthias Burhenne, Leiter der Bibelschule Wiedenest, sprach im dritten Vortrag über Gottes Führung, illustriert durch sein persönliches Zeugnis.

Wir waren etwa vier Stunden zusammen, hatten eine gesegnete Zeit miteinander, Gemeinschaft im Zuhören, im Austausch und in der Kaffeepause.

Danke, Herr JESUS, für diesen Nachmittag der Auferbauung und Ermutigung.

WERNER GARSKE





ACHTUNG! WERBUNG!

Betet füreinander!

Dieser Text enthält Werbung. Werbung ist lästig und wir alle sind genervt davon. Trotzdem möchte ich Werbung machen. Nicht für ein Produkt, was Falten wegbügelt oder uns reich und glücklich macht. Nein, hier geht es um was anderes. Es geht um Gebet füreinander.

Seit einiger Zeit bin ich aktiv im Team für das Segensgebet nach dem Gottesdienst. Wir sind die mit dem gelben Schal, die Sonntag für Sonntag vorne stehen. Manche Sonntage kommt niemand, manche Sonntage sind es gleich vier Personen, die sich Gebet oder einen Segen wünschen. Solche Sonntage sind meine Highlights, denn ich liebe es mit anderen und für andere zu beten. Meine beste Freundin und ich sprechen regelmäßig miteinander. Wir quatschen, wie man so schön sagt, „über Gott und die Welt“. Dabei beten wir oft direkt am Telefon miteinander, füreinander. Es gibt auch oft Telefonate, wo das einzige Thema ein Gebetsanliegen ist. Dabei haben wir schon einige Gebetserhörungen erleben dürfen.

Warum erzähle ich euch das? In Gesprächen mit Geschwistern ist mir in den letzten Monaten aufgefallen, dass viele von uns schwierige Dinge mit sich selbst ausmachen. Da gibt es schwere Diagnosen, sehr herausfordernde Veränderungen im Leben, unerfüllte Wünsche, die allgemeine schwierige politische Lage, die Angst macht usw. In den Gesprächen stellte sich dann oft heraus, dass

die Leute anderen mit ihren Problemen nicht zur Last fallen wollen. Das hat mich ehrlich gesagt massiv erschüttert. Gott hat mich dann regelrecht gepiekt. Er hat mir das Thema „Füreinander beten“ aufs Herz gelegt und es hat mich nicht losgelassen. Klar, nicht jeder funktioniert wie ich, die bei Problemen sofort zum Hörer greift und ihre Freundin anruft um gemeinsam zu beten. Die Bibel ist da ganz klar. Ich habe ein wenig recherchiert und es gibt über 60 Bibelstellen (und sicher noch viele mehr), die um das gemeinsame Gebet gehen. Es gibt mindestens genauso viele Bibelstellen, die sich um das Gebet füreinander drehen. Eine der direktesten Aufforderungen dazu finden wir in Jakobus 5,16: „Bekennet einander also eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Denn das Gebet eines Menschen, der nach Gottes Willen lebt hat große Kraft.“ (Hoffnung für alle)

Gebet füreinander ist wunderbar. Es erleichtert die Last, die man trägt. Ich durfte so oft die Erfahrung machen, dass die Situation plötzlich leichter war. Einfach deshalb, weil durch das Gebet füreinander Gottes Gegenwart und sein Frieden spürbar wurden. *Seine* Gegenwart und *sein* Frieden sind so wunderbar. Jeder sollte das spüren dürfen, in allen Situationen des Lebens. Darum möchte ich euch ermutigen, eure Lasten nicht allein zu tragen. Betet füreinander. Ich habe ein offenes Ohr und bin bereit



zu beten. Dabei muss man nicht sein ganzes Leben ausbreiten. Mir reicht es sogar wenn jemand nur andeutet, was gerade los ist. Gott weiß Bescheid, er kennt uns bis ins kleinste Detail.

Das Schöne ist, dass es keine Ausrüstung braucht. Man muss sich nicht besonders anziehen, man muss nicht irgendwohin fahren, man braucht nicht mal spezielle Fähigkeiten. Man darf

kommen, wie man ist. Man darf in seinen eigenen Worten beten. Gott hört und versteht.

Also liebe Geschwister, traut euch. Sprecht mich an oder auch die anderen Mitglieder unseres Gebetsteams. Sprecht euch gegenseitig an. Gott hat immer ein offenes Ohr, nicht nur sonntags nach dem Gottesdienst.

TANJA KROHN

Schiffchen versenken

Die Regeln:

- Die Schiffe dürfen sich nicht überkreuzen.
- Legt fest, wer anfängt.
- Die Koordinaten (A-J und 1-10) helfen dir dabei, die Schiffe deines „Gegners“ zu finden.
- Wenn ein Kreuzchen vom Schiff gefunden wurde, sagt man: „getroffen“.
- Wurde das Schiff komplett gefunden, sagt man: „versenkt“.
- Wer als erster alle Schiffe gefunden hat, hat gewonnen.

Viel Spaß!

Spielfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Kontrollfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

□□ 1 Minensucher □□□ 2 Fregatten □□□□ 1 Kreuzer □□□□□ 1 Schlachtschiff

Verteile die 5 Schiffe in deinem Spielfeld.

© Schönsch 11 Exzent, Basteln & Kreatives Spielen, 2019, www.schoensch11exzent.de

Schiffchen versenken

Die Regeln:

- Die Schiffe dürfen sich nicht überkreuzen.
- Legt fest, wer anfängt.
- Die Koordinaten (A-J und 1-10) helfen dir dabei, die Schiffe deines „Gegners“ zu finden.
- Wenn ein Kreuzchen vom Schiff gefunden wurde, sagt man: „getroffen“.
- Wurde das Schiff komplett gefunden, sagt man: „versenkt“.
- Wer als erster alle Schiffe gefunden hat, hat gewonnen.

Viel Spaß!

Spielfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Kontrollfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

□□ 1 Minensucher □□□ 2 Fregatten □□□□ 1 Kreuzer □□□□□ 1 Schlachtschiff

Verteile die 5 Schiffe in deinem Spielfeld.

© Schönsch 11 Exzent, Basteln & Kreatives Spielen, 2019, www.schoensch11exzent.de

Bibelstelle mit Tieren

Unten findest du Bibelstellen, die mit Tieren zu tun haben. Hilfe bietet dir der Fuchs mit den Bibelstellen. Als Hilfsmittel brauchst du eine Bibel und einen Stift :)

Die haben Gruben und die Vögel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Der mächtig unter den Tieren und kehrt um vor niemanden.

Siehe das ist Gottes , welches der Welt Sünde trägt.

Die wirkt mit ihren Händen und sie ist doch in der Königen Schlössern.

Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen ...

Die ein schwaches Volk, dennoch bauen sie ihr Haus in den Felsen.

Aber der Herr ließ einen großen kommen, Jona zu verschlingen.

Matthäus 8,20
Johannes 1,29
Sprüche 30,28
Jona 2,1
Sprüche 30,30
Sprüche 30,26
1. Mose 22,13

BRIGITTE KRUMMRADT, GEB. NAUJOCK, ZUM GEDÄCHTNIS

Es war ein bitterkalter Winter, dieser Winter 1944/45, als die russische Armee Anfang 1945 vor den Toren der Stadt Königsberg in Ostpreußen stand. Hier war Brigitte Naujock am 10. April 1940 geboren worden. Mit tausenden anderen Menschen packte Brigittes Mutter einige Habseligkeiten und ihre bis dahin geborenen drei Kinder. Der Vater war eingezogen. Mutter und Tochter machten sich auf zum Bahnhof, um mit der Reichsbahn in Richtung Westen zu flüchten.

In ihrer Not bestiegen sie mit vielen anderen Menschen einen Güterzug, der gerade bereit stand. Wir können uns kaum vorstellen, was diese Menschen bei Temperaturen von unter minus 20 Grad auf ihrer langen Fahrt in den Westen aushalten mussten.

Viele Tage waren sie unterwegs und strandeten schließlich im Landkreis Göttingen, in Mollenfelde. Sechs Monate dauerte der Krieg noch an, dann am 8. Mai 1945 kapitulierte Deutschland. Die Familie fand bald eine Wohnung in Göttingen, der Vater war aus dem Krieg zurückgekehrt, zog dann aber in unser Gemeindehaus in der Bürgerstraße 13. Hier hatte Mutter Naujock den Posten einer Hausmeisterin (Kastellanin) angenommen.

Brigitte wuchs hier mit inzwischen vier Brüdern auf, machte ihren Schulabschluss und absolvierte eine Lehre zur kaufmännischen Angestellten bei der Firma Zeiss in Göttingen.

Sie lernte Dieter Krummradt kennen. Beide heirateten am 19. August 1960 und freuten sich über die Geburt ihrer Kinder Bettina und Robert. Brigitte schied aus ihrem Beruf aus, um sich ganz der Erziehung ihrer Kinder zu widmen.

Als die Kinder groß wurden und sie nicht mehr brauchten, inzwischen war die Familie nach Eddigehausen in das eigene Haus umgezogen, kümmerte sie sich aufopferungsvoll 33 Jahre lang um ihre alten und kranken Eltern. Diese Verpflichtung gegenüber der Familie in Sorge und Fürsorge war manchmal eine enorme Belastung. Trotz dieser fordernden und zehrenden Aufgaben blieb sie zeitlebens freundlich, liebevoll und geduldig.

Bis dann im Jahr 2010 aus der temperamentvollen, kontaktfreudigen, gern mit ihrer Familie feiernden Frau, eine hilfsbedürftige und lange Zeit kaum ansprechbare Kranke wurde. Ein Schlaganfall mit Gehirnblutung wurde diagnostiziert. Lange Aufenthalte in Krankenhäusern bestimmten nun ihr Leben, bis ihr Mann sie mit nach Hause nahm und viele Jahre bis zu ihrem Tod aufopferungsvoll pflegte. Beide durften erleben, dass sich durch Gottes Güte Brigittes Zustand nach einigen Jahren besserte und das Ehepaar wieder miteinander kommunizieren konnte, bis die Beschwerden durch ihr zunehmendes Alter sie wieder einholten und die

letzten Monate doch sehr beschwerlich wurden.

Gott der Herr hat sie gnädig von ihrem Leiden erlöst. Am 13. Februar 2026 ist sie friedlich eingeschlafen.

In der Trauerfeier am 20. Februar erinnerte Dieter Kreibaum an den Trauspruch, den Pastor Gudjons beiden mit auf den Weg gab: „Ich bin dein, hilf mir“ (Psalm 119,94), ein tiefes Gebet des Vertrauens und der Zugehörigkeit zu Gott. Dieser Vers hat sie ein Leben lang begleitet. In der schweren Krankheit haben sie sich diesen Vers manchmal in Erinnerung gerufen und auch auf sich bezogen „Ich bin dein, bitte hilf mir.“

***Ich bin dein,
hilf mir.***

Psalm 119,94



Nun darf Brigitte ausruhen. Bei Besuchen hat sie manchmal auf die Frage wie es ihr gehe, geantwortet: „Danke, mir geht es gut.“ Nun geht es ihr wirklich gut. Sie ist in der Herrlichkeit Gottes.

Wir wünschen Dieter und den Kindern sowie allen Angehörigen Trost in diesem Wissen, dass sie nun bei ihrem HERRN ist.

WINFRIED SALEWSKI

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Was?	Wann?	Wo?	Kontakt
Für Kinder und Teens			
Raus ins Grüne (7-13)	samstags, einmal im Monat, auf Ankündigung achten		Dortje Brandes
Jugend (ab 13)	freitags, 19.00 – 22.00 Uhr (inkl. Abendessen)		Dortje Brandes
Für Studierende			
SMD	mittwochs, 19.30 Uhr	Räume 1-2	leitung.smd. goettingen@gmail. com
Für Erwachsene			
TAFF: Themenabende für Frauen	i. d. R. freitags, ca. alle 6 bis 8 Wochen, nächste Termine: 4. Juli (Samstag Vormittag) 1. August: Ausflug zum Brot-Museum in Eber- götzen (bei Interesse bei Susanne Stöver melden) 21. August, 18.00 Uhr		Susanne Stöver 05593 / 93 80 24
Seniorenkreis	mittwochs, 15.00 Uhr alle vier Wochen: 3. Juni 1. Juli 29. Juli 26. August 23. September 21. Oktober	Räume 1-2	Ruth Pusch
Walking-Kurs	montags, 18.30 Uhr	„Trecker- spielplatz“	Freia Sippel, bitte telefonische Anmeldung bis 15.00 Uhr: 0157 34 51 86 69

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

Was?	Wann?	Kontakt
„Welcome 1“ – für Gemeinde-Interessierte	am 2. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst in Raum 3	Sebastian Stehlik
Lobpreisabende Gott begegnen: Musik – Gebet – Stille	19. Juni, 20.00 Uhr 20. August, 20.00 Uhr	Volker Abraham, Laura Jahn
„Church meets Sports“ – Gemeindesommerfest-Sportevent	24. Juni, 14.00 Uhr – 18.30 Uhr	
Blutspende	13. Juli, 21. September 15.30 Uhr – 19.30 Uhr	
B12-Fest	6. September Gottesdienst: 10.00 Uhr, Eröffnungsfeier, 13.30 Uhr	
Vorstellung von Pastorin Christina Döhring zur möglichen Berufung	26. und 27. September (nähere Informationen folgen)	
Lichterfest	31. Oktober	Sebastian Stehlik

*Unsere Mediathek
(Raum 3) enthält Bücher,
DVDs, Spiele u.v.m.
für Jung und Alt.
Schaut gerne rein!*

HAUSKREISE UND KLEINGRUPPEN

Name	Wann?	Wer?	Wo?	Schwerpunkt	Kontakt
Hauskreis Nord	montags, 19.30 Uhr	10 Personen, (50-80), offen für alle	Bovenden, wechselnde Orte	Bibellesen	Ruth Pilot
Moms in Prayer	montags, 20.30 Uhr (zweiwöchentlich), freitags, 8.30 Uhr (zweiwöchentlich)	Eltern und Groß- eltern jeden Alters, die für ihre Kinder beten möchten	online	Gebet	Kathi Behrens
Hauskreis Rosdorf	montags, 19.30 Uhr (zweiwöchentlich),	8 Personen (35+), offen für alle	Rosdorf	Bibelgespräch	Ulrice Bohl
Hauskreis „Sternstunde“	montags, 20.00 Uhr (zweiwöchentlich)	9 Personen (25-70), offen für alle	Holtenser Berg	persönlicher Austausch, Gebet	Wolfgang Brandes
International Bible Study in English	Tuesdays, 7.00 pm	10 people (18-70), open to everybody	Online (Zoom)	Bible Study	Jasna Beocanin
Gemeinde- gebetskreis	dienstags (monatlich, 1. Dienstag), 19.30 Uhr	8-10 Personen (35-73), offen für alle	Baptistengemeinde, Raum 3	Lob/Anbetung, Dank, Bitte und Fürbitte	Erika Amslinger
Seniorenkreis	mittwochs (monatlich), 15.00 Uhr	18-24 Personen (60-99), offen für alle	Baptistengemeinde, Raum 1-2	Bibelstudium und persönlicher Austausch	Ruth Pusch
Hauskreis	mittwochs			Bibellesen, Gebet	

Hauskreis Süd-West	mittwochs (zweiwöchentlich), 19.30 Uhr	5 Personen (63-87), offen für alle	Obernjesa	Bibellesen, Gebet und persönlicher Austausch	Erika Amslinger
Männer- bewegung	mittwochs (zweiwöchentlich, wechselnd mit Frauenhauskreis), 20.00 Uhr	8 Personen (34-45), offen für alle Frauen	Nikolausberg und wechselnde Orte	Bibellesen, Bewegung, Gebet	Volker Abraham
Frauen- hauskreis	mittwochs (zweiwöchentlich, wechselnd mit Männerbewegung), 20.00 Uhr	5-9 Personen (30-45), offen für alle	Weende und wechselnde Orte	Bibellesen, Gebet	Lisa S.
Hauskreis Grone-Süd	donnerstags, 17.30 Uhr	6 Personen (30-70), offen für alle	Grone Süd / Weststadt (wechselnd)	Gemeinsames Abendessen, persönlicher Aus- tausch, Bibellesen, Gebet, z. T. mit Kindern	Verena Spratte
„La Biblia en siete pasos“	viernes, 20:00h.	6-10 personas (21- 67), abierto a todos	En línea	Lectura de la biblia	Anette Eifler
Familien- Hauskreis	samstags, 10.30 Uhr (monatlich)	Familien mit Kindern	Baptistengemeinde	Bibellesen, persön- licher Austausch	Sebastian Stehlik
Gebet vor dem Gottesdienst	sonntags, 10,00 Uhr	4-6 Personen (53- 72), offen für alle	Baptistengemeinde, Gebetsraum	Gebet für den Gottesdienst	Erika Amslinger
Hauskreis „Young Spirit“	sonntags, 18.00 Uhr (zweiwöchentlich)	9 Personen (28-45), offen für alle	Holtenser Berg, wechselnde Orte	Lobpreis, persön- licher und inhalt- licher Austausch	Laura Jahn
Mehr Information über unsere Hauskreise hat Kathi Behrens: 0179 / 9516885, 0551 / 6341582 oder hauskreise@baptisten-goettingen.de .					

RUND UM DEN GOTTESDIENST

Rund um den Gottesdienst			
Gebet vor dem Gottesdienst	sonntags, 10.00 Uhr	Gebetsraum	
Gottesdienst (mit Simultan-übertragung ins Englische)	sonntags, 10.30 Uhr	Gottesdienstsaal Youtube-Übertragung über den Link auf der Homepage	
Krabbelstube (0-2) mit Videoübertragung	sonntags, während des Gottesdienstes	Krabbelstube im Obergeschoss	
Kindergottesdienst	sonntags parallel zum Gottesdienst		
Sternenbande (3-4)		Raum 6	Sebastian Stehlik und Cora Leinbaum
Die Bibel-Detektive (5-7)		Raum 5	Julia Kopp und Kirsten Garber
Die großen Abenteurer (7-12)		Raum 1-2	Dortje Brandes
(Pre-)Teens (ab 11)	14-täglich (1., 3. und 5. Sonntag im Monat)	Raum 3	Britta Stehlik
Weitere Gottesdienste			
Chinesischer Gottesdienst	sonntags, 15.00 Uhr	Raum 1-2	Lewis Lam lewis_lam825@yahoo.com
Göttingen International Fellowship – in englischer Sprache	sonnabends, 16.00 Uhr – 19.00 Uhr	Gottesdienstsaal	Jasna Beocanin 0178 / 668 39 81
Indonesischer Gottesdienst	16.00 Uhr, letzter Sonnabend im Monat	Räume 1-2	Yosias Gandy omyos@yahoo.com 0176 / 72 87 66 03
Landeskirchliche Gemeinschaft	sonntags, 18.00 Uhr	Gottesdienstsaal	Joschua Seppmann

GOTTESDIENSTPLAN

Juni

7.	ACK	Open Air Allianz-Gottesdienst
14.	Joana Karlguth	Kraft empfangen – Gottesdienst
21.	Dortje Brandes	Gottesdienst mit Teens – Willkommensfeier GrowUp!
28.	Mirko Fritzlar	Kraftvoll weitergeben – Sportevent-Gottesdienst

Juli

5.	Christian Meyer	Gottesdienst mit Abendmahl
12.	Carmen Marie Richter	Gottesdienst
19.	Gesina Abraham	Gottesdienst
26.	Jörg Schulze	Gottesdienst

August

2.	Diane Brandt	Gottesdienst mit Abendmahl
9.	Sebastian Bodsch	Gottesdienst
16.	Dortje Brandes	Einschulungsgottesdienst
23.	N.N.	Gottesdienst
30.	N.N.	Taufgottesdienst am Wendebachstausee – 11.00 Uhr

September

6.	Kai Bienmüller	Gottesdienst mit Abendmal, B12-Fest
13.	N.N.	Gottesdienst
20.	N.N.	Gottesdienst
27.	Christina Döhring	Vorstellungsgottesdienst

SO SIND WIR ERREICHBAR

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen – Baptisten

Bürgerstraße 14, 37073 Göttingen –
Körperschaft des öffentlichen Rechts
www.baptisten-goettingen.de

Gemeindebüro:

☎ 0551 / 712 11
✉ gemeindebuero@baptisten-goettingen.de

Pastor: N.N.

Gemeindereferentin für junge Gemeinde:

Dortje Brandes
☎ 0176 / 22 68 03 94
✉ jugendreferent@baptisten-goettingen.de

Gemeindeleiter: Sebastian Stehlik

✉ gemeindeleiter@baptisten-goettingen.de

Leitungsteam: Michael Adrian, Dortje Brandes, Laura Jahn, Daniel Schmelz, Verena Spratte, Sebastian Stehlik
leitungsteam@baptisten-goettingen.de

Fürsorgerteam: Wolfgang Brandes, Ute Kötting, Jens Stöver
fuersorger@baptisten-goettingen.de

Seelsorge und Beratung: Ute Kötting, Heike Vauk
seelsorge&beratung@baptisten-goettingen.de

Sichere Gemeinde: Friederike Herfarth
vertrauensfrau@baptisten-goettingen.de,
Rolf Peters
vertrauensmann@baptisten-goettingen.de

Bankverbindung der Gemeinde:

Spar- und Kreditbank Ev.-Freikirchl.
Gemeinden eG, Bad Homburg
IBAN DE39 5009 2100 0000 1349 02

Spenden per Paypal/Kreditkarte:



Paypal erhebt für jede
Spende Gebühren. Für
größere oder regel-
mäßige Spenden emp-
fehlen wir deswegen
Überweisungen oder
Daueraufträge.

Gemeindenahe Einrichtungen

Stiftung Christlicher Arbeitskreis für
Kinder-, Jugend- und Studentearbeit

Vorstand: Jan Kästner, Daniel Schiller,
Robin Spratte

Bankverbindung:

Sparkasse Göttingen
IBAN DE44 2605 0001 0000 0318 80
BIC NOLADE21GOE

Evangelisch-Freikirchliches Studenten-
wohnheim Göttingen e.V.
(Sigrid und Herbert Caspari-Haus)

Vorstand: Dorothea Laurence,
Christian Meyer, Corinna Wagner und
Jürgen Wolfrum

Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank Ev.-Freikirchl.
Gemeinden eG, Bad Homburg
IBAN DE98 5009 2100 0001 5675 00
BIC GENODE51BH2

WEN KANN ICH WOFÜR ANSPRECHEN?

Begrüßungsdienst/Welcometeam:

Kathi Behrens

Blumenschmuck: N.N.

Dekoteam: Cora Leinbaum

Finanzteam: Verena Spratte

Frauentreff TAFF: Susanne Stöver

Fürsorgerteam: Wolfgang Brandes,
Ute Kötting, Jens Stöver

Garten: Britta Stehlik

Gebäudemanagement: Thoralf Obst

Gebetskreise: Erika Amslinger

Gemeindebrief: Diane Brandt

**Gemeindenahe Gruppen (z. B. SMD,
Mennoniten, chinesischer Gottes-
dienst):** Sebastian Stehlik

Glaubenskurse: Dortje Brandes

Hauskreise: Kathi Behrens

Haustechnik: Helmut Wagner

Kaffeeteams: Jan und Saby Kästner

Kinder und Jugend: Dortje Brandes

Küche: Saby Kästner

Mission: Corinna Wagner

Mitglieder- und Raumverwaltung:

Ulrice Bohl, Sebastian Stehlik

Moderation: Gesina Abraham, Britta Stehlik

Musikteam: Volker Abraham

Öffentlichkeitsarbeit: Sebastian Stehlik

Personalbetreuung: Stefan Behrens,
Sebastian Stehlik

Predigtdienst: Dortje Brandes,
Marc Tröster

Seniorenarbeit: Ruth Pusch

Social Media: Anna Ma

Strategieteam: Stefan Behrens,
Lisa S., Daniel Schiller, Robin Wagner

Technikteam (Gottesdienst): Johannes
Schröder-Schetelig

Teens: Britta Stehlik

**Übergemeindliche Kontakte
(z. B. ACK, Ev. Allianz, BEFG, Landes-
verband NOSA):** Heike Vauk

Übersetzung: Ruth Pilot

Wegbereiterteam: Dortje Brandes und
Simon Hubert

Bildnachweis

Umschlag: Szilvia Basso / Unsplash;
S. 6/7: Xiaoyon Chen / Unsplash; S. 9-10:
Uta Riemann; S. 11: Werner Garske (privat);
S. 13: John Moeses Bauan / Unsplash;
S. 14: Wikimedia Commons: Marikevanroon20,
Ignatius van Loyola, von der Redation
beschnitten, CC BY-SA 3.0; S. 16/17: Feslegenli
Rotalar / Pexels; S. 21-23: Kirche im Hof;

S. 26: © Wycliff; S. 28/29: Yasmine Duchesne /
Unsplash; S. 30-31: Familie Haupt; S. 32-35:
Lego-Tage-Team; S. 37: TrueStoryNights-Team;
S. 38: Priscilla Du Prez / Unsplash;
S. 40-41: Erika Amslinger; S. 43: Jack Sharp /
Unsplash; S. 44-45: www.gemeindebrief
druckerei.de; S. 47: Winfried Salewski.

Impressum

Gemeindebrief der
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
(Baptisten) Göttingen

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsschluss: 6 Wochen
vor Erscheinungstermin

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Göttingen K.d.ö.R
Bürgerstr. 14, 37073 Göttingen

Redaktion: Diane Brandt (V.i.S.d.P.),
Johanna Kames, Frederike Lauser
und Uta Riemann
kreuz-und-quer@baptisten-goettingen.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

Veranstaltungshinweise sind ohne Gewähr.

Alle Beiträge und viele der Fotos sind
urheberrechtlich geschützt.

Verwendung nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion.

Wenn nicht anders angegeben, sind
Bibelzitate aus der Luther-Übersetzung
2017.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de